Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 32 (1962)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE NEUE SCHULPRAXIS

JUNI 1962 32. JAHRGANG / 6. HEFT

Inhalt: Lagerplatz-Ordnung – Turnspiele – Jahreszahl nennen - Zusammenhang kennen! – Die Heuernte – Die Rolle des Daumens beim Schreiben – Eiserne Rechtschreiberation – S Gwitter – Erfahrungsaustausch – Neue Bücher

Lagerplatz-Ordnung

Von Theo Marthaler

Im «Feuille d'Avis de Neuchâtel» vom 5. 8. 1960 erschien unter dem Titel «Une leçon» eine lehrreiche Geschichte, die wir hier (für unsere Schüler vereinfacht) wiedergeben:

Une bonne leçon

Dans un grand magasin de la ville, un campagnard se met à déballer tout un pique-nique sous les yeux étonnés de la vendeuse. Il commence à manger et jette sur le plancher papiers gras, pelures de saucisson et d'oranges, boîtes vides.
La vendeuse se fâche. Mais le paysan continue son repas comme si de rien n'était. Enfin, la vendeuse appelle le directeur. Le paysan n'attendait que cela.
Le directeur arrive et cherche à arranger les choses. Alors notre campagnard lui demande: «Vous êtes bien Monsieur Sale, propriétaire de la voiture ZH 999?» – «Oui, Monsieur.» – «Eh bien, de quoi vous plaignez-vous? Dimanche passé, au bord du lac, vous avez laissé bien plus d'ordures dans mon pré.»

*

Jeder Französischlehrer weiss, wie man eine solche Anekdote an die Schüler heranbringt:
1. Der Lehrer erzählt sie, indem er gleichzeitig (unter Umständen mit Strichskizzen) die neuen Wörter einführt. 2. Die Schüler lesen die Geschichte von der Wandtafel. 3. Hierauf übertragen sie den Text in ihr Heft. 4. Sie schreiben die neuen Wendungen in ihr Wörterheft und lernen sie. 5. Vielleicht lernen die Kinder auf eine der folgenden Stunden die ganze Anekdote auswendig.

*

Damit ist die Sache nicht ausgeschöpft. Wir wollen uns auch im **Deutschunterricht** damit befassen. Im «Touring» vom 8. 12. 1960 finden wir den gleichen Inhalt in folgender Form, die wir den Schülern vervielfältigt vorlegen:

1 In ein grosses städtisches Warenhaus tritt ein Bauer
2 und beginnt vor den Augen einer bestürzten Verkäuferin, ein
3 ausgiebiges Mittagsmahl auszupacken. In kurzer Zeit ist der
4 Boden vor dem Ladentisch mit fetten Papieren, Wurstschalen
5 und andern Abfällen bedeckt.
6 Trotz der heftigen Proteste der Verkäuferin setzt unser
7 Bauersmann seine Mahlzeit mit unerschütterlicher Ruhe fort.

8 Nachdem sich die Verkäuferin nicht mehr zu helfen weiss,
9 droht sie dem Bauern, den Direktor herbeizurufen. Dem «Kunden»
10 scheint diese Drohung jedoch höchst willkommen zu sein. Der
11 Direktor stellt sich bald darauf ein, um den Vorfall zu er-
12 ledigen. Hierauf wendet sich der Bauer an ihn mit der Frage:
13 «Sie sind doch Herr Direktor X, Besitzer des Autos mit Nummer
14 soundsoviel, nicht wahr?»
15 «Jawohl, das stimmt», erwiderte der erstaunte Direktor,
16 «und worüber haben Sie sich denn zu beschweren?»
17 Darauf zeigt der Bauer auf den mit Speiseresten und Papieren
18 bedeckten Ladenraum und antwortet: «Nun, letzten Sonntag
19 haben Sie mit Ihrer Familie auf meinem Landgut gepicknickt,
20 Herr Direktor, und der Picknickplatz sah nachher noch bedeutend
21 schlimmer aus als Ihr Ladenraum jetzt.»

Zuerst sollen sich die Schüler frei äussern. Nach und nach lenken wir das lebenskundliche Gespräch in die gewünschte Bahn und führen es zum Ziel:

Warum muss man den Rastplatz in schöner Ordnung hinterlassen? Aus Rücksicht auf den Nächsten und aus Ehrfurcht vor der Natur. – Folgen schlechter Ordnung? Ärger, Schädigen und Verschandeln des Grundbesitzes (Fremdenverkehr!). – Gilt das nur für den Rastplatz? Nein! Klassenzimmer, Pausenplatz, Parke, Strassen; Eisenbahn, Cars; Gewässer jeder Art. – Dumme Spiele und Vergnügen: Steine rollen lassen, feste Gegenstände aus dem Eisenbahnzug werfen, Namen in Bänke oder Bäume schnitzen, Tragradios laut laufen lassen.

Zum Vorlesen und Besprechen:

Ein grosses Rauschen ging kürzlich durch den Blätterwald, als sich in den jurassischen Freibergen eine spontane Abwehrbewegung entfaltete. Einige Dörfer verboten rundweg das Kampieren, das Parkieren von Motorfahrzeugen und das Picknicken auf allen Weiden. Andere Gemeinden beschlossen, für die genannten Vergnügen Gebühren zu erheben, und zwar ziemlich saftige.

«Da haben wir es», konnte man weit herum lesen, «jetzt mischt sich der Staat auch noch mit Vorschriften und Steuern in unsere Sonntagsausflüge.»

Der Staat greift prompt und unweigerlich dort ein, wo die Menschen nicht tun, was sich gehört. Es gibt keine Freiheiten ohne Pflichten. Die Freiheit, am Sonntag zu wandern, schliesst die Pflicht in sich, die Natur nicht mit Abfällen zu verschandeln. Gar oft, wenn wir uns über den Staat, seine Bürokratie, seine Eingriffe in unsere persönliche Freiheit, seine Reglemente und Vorschriften beklagen, könnten wir mit einigem Nachdenken zur Feststellung kommen: Wir sind selber schuld; hätten wir unsere menschliche Pflicht von selber getan, hätte uns die Obrigkeit in Ruhe lassen können. Es gibt keine Freiheit ohne Verantwortung.

(Tagblatt der Stadt Zürich. 24. 3. 1961.)

*

Wichtig und ergiebig ist auch das sprachliche Betrachten der Erzählung. Gar bald sagt ein Schüler: «Ich glaube nicht, dass die Geschichte wahr ist.» Das führt uns zur Frage, ob wir einen (wirklichkeitstreuen) Bericht oder eine (phantasievoll gestaltete) Erzählung vor uns haben.

In einem Bericht müssten das Warenhaus und sein Besitzer mit Namen erwähnt werden, ebenso die Polizeinummer seines Wagens, Tag und Ort.

Der Bauer hätte die Nummer des Wagens am Rastplatz ablesen müssen; wäre er wirklich dort gewesen, wäre er gleich eingeschritten.

Wir haben also eine Erzählung vor uns. Was will sie? Erfreuen, wie jede Erzählung. Dass sie auch belehrt, ist uns allen klar, und dass wir die Lehre in dieser fröhlichen Form lieber annehmen als in einem ernsten Aufruf, ebenso.

Die Schüler suchen einen passenden Titel. (Der seltsame Kunde. Der unerwünschte Kunde. Die Rache. Gelungene Rache. Rache ist süss. Wie du mir, ... Wie man in den Wald ruft, ... Was du nicht willst, ...)
Wir finden auffallend viele sprachliche Mängel; sie rühren vermutlich vom schlechten Übersetzen des französischen Urtexts her; bezeichnend dafür wären die Wortstellung in Zeile 1 und das «nun» (= Eh bien!) in Zeile 18.
1: Das Warenhaus soll einen passenden Namen bekommen (Jedermann, Günstig, Billig, Modisch usw.).
2: Die Verkäuferin ist nicht zum voraus bestürzt; sie wird es erst. Sie ist übrigens eher «erstaunt» und «empört» als «bestürzt». Das Komma nach «Verkäuferin» ist zuviel.
3: «Mittagsmahl» ist stilistisch zu hoch gegriffen. Ebenso: Bauersmann (7), sich einstellen (11), sich mit der Frage an ihn wenden (12), Landgut (19).
4: Durch das Auspacken entstehen noch keine Wursthäute (Wurstschalen gibt es überhaupt nicht!). Fettige (nicht fette!) Papiere.
5: Der Boden ist von den Abfällen nicht bedeckt, sondern damit übersät.
6: «Trotz» verlangt den Wenfall. – Bisher war nicht die Rede davon, dass der Bauer etwas isst; also ist das «fortsetzen» falsch.
6: Proteste = Einsprüche. Andere entbehrliche Fremdwörter: gepicknickt (19) = zu Mittag gegessen, Picknickplatz (20) = Rastplatz, Lagerplatz. Direktor (9 und anderswo) ist zwar ein gut eingebürgertes Fremdwort, soll aber wenigstens zur Abwechslung einmal durch «Geschäftsleiter» oder «Geschäftsführer» ersetzt werden.
8: «Nachdem» verlangt Vorzeitigkeit: Nachdem sie das und das gemacht hatte (Vorvergangenheit), machte sie das und das (Vergangenheit). Hier ersetzen wir «nachdem» durch «da», «weil» usw.
9: Statt der Anführungszeichen setzen wir zum Wort «Kunden» lieber ein passendes Eigenschaftswort: dem seltsamen (sonderbaren) Kunden. – Inhaltliche Lücke: Es sammeln sich sicher Neugierige um die beiden.
11: Die Zeilen 11 und 12 sind Muster für aufgeblähte Sprache. In schlichtem Deutsch heisst das: Der Direktor erscheint und fragt den Bauern, was sein seltsames Tun bedeuten solle. Da fragt dieser zurück: «...»
13: Der Direktor muss einen Namen bekommen (Frech, Ordnungslos, Unbedacht usw.), das Auto eine bestimmte Nummer (natürlich keine bestehende!).
15: Hier fällt der Schreiber plötzlich aus der erzählenden Gegenwart in die Vergangenheit. (Sprachübung: Die ganze Erzählung in die Vergangenheit setzen!)
16: Bisher hat man nichts von einer Beschwerde gehört. Die Antwort lautet darum besser: «Ja, warum?»
18: Ladenraum und Ladenboden sind nicht das selbe! Man beachte den Widerspruch zwischen dem «grossen städtischen Warenhaus» (1) und dem «Laden» (18). Ein grosses Warenhaus hat übrigens nicht nur einen Direktor.
«Sie», «Ihr» usw. sind in wörtlichen Reden immer gross zu schreiben, also nicht bloss in Briefen (wie das «Du»).
21: Es fehlt ein passender Schluss. Denken wir uns etwas aus, das beiden Männern gerecht wird! Als gewandter Geschäftsmann entschuldigt sich der Direktor vor allen Umstehenden für sein gedankenloses Tun und überreicht dem Bauern einen Gutschein, um ihn zu besänftigen.
Nachdem wir so alles gründlich besprochen haben, schreiben die Schüler eine verbesserte Auflage. Beispiel:

Picknick im Warenhaus (Erzählung)

Eines Tages trat ein Bauer in das Warenhaus «Zum günstigen Einkauf», steuerte auf einen Ladentisch zu, packte dort seinen Rucksack aus und begann zu essen. Er kümmerte sich dabei weder um die empörte Verkäuferin, noch um die belustigten Kunden, die sich rasch angesammelt hatten, um zu sehen, was da gespielt werde. Die Abfälle liess er einfach zu Boden fallen, so dass dieser bald mit fettigen Papieren, Wursthäuten und Konservenbüchsen besät war.

Da sich die Verkäuferin nicht anders zu helfen wusste, drohte sie dem Bauern, den Direktor herbeizurufen. Dem seltsamen Kunden schien diese Drohung aber recht willkommen; auf alle Fälle liess er sich dadurch nicht stören. Bald darauf erschien der Geschäftsleiter, um die Sache in Ordnung zu bringen. «Was ist denn da los? Was fällt Ihnen ein, in unserm Haus eine solche Unordnung anzustellen?» fragte er den Bauern. Statt zu antworten, fragte dieser in gleichem Tonfall: «Sie sind doch Direktor Frech, Besitzer des Wagens ZH 444 999, nicht wahr?» – «Jawohl», erwiderte der erstaunte Geschäftsleiter, «warum fragen Sie mich das?» Da wies der Bauer auf den unordentlichen Boden und sagte: «Sie haben am letzten Sonntag mit Ihrer Familie auf meiner Wiese am See zu Mittag gegessen, und der Rastplatz sah nachher bedeutend schlimmer aus als Ihr Ladenboden jetzt.» Die Neugierigen ringsum lachten, der Geschäftsleiter lief rot an, und der Bauer dachte schmunzelnd: «So, nun bin ich gerächt!»

Der Direktor fasste sich aber schnell und sagte: «Entschuldigen Sie vielmals; ich habe wirklich unbedacht gehandelt. Ich entschädige Sie für Ihren berechtigten Ärger mit diesen drei Hunderternoten, und vergessen Sie die Sache, bitte!» Der überraschte Bauer dankte und verabschiedete sich freundlich vom Direktor. Beide waren mit dem glücklichen Ausgang der Geschichte zufrieden, und die Schaulustigen, die sich lachend zerstreuten, waren es auch. M. Sch., 15½ J.

Wichtiger als alles Belehren ist auch hier das eigene Tun. Auf der nächsten Schulreise soll's in dieser Hinsicht klappen. Mit dem (gefährlichen!) Verbrennen und dem Verstecken des Abfalls unter Steinen usw. ist es nicht getan! An manchen Seen kann man nicht mehr ins Wasser treten, ohne sich die Füsse an rostigen Sardinenbüchsen und zerbrochenen Flaschen zu verletzen! Wer über keinen Kofferraum verfügt, soll die Abfälle (im Plasticsack!) bis zum nächsten Kehrichthaufen oder Kotkübel mitnehmen!

Turnspiele

Von Ulrich Stuber

Um die Turnstunde zu beleben, lasse ich die Schüler hie und da selber ein Spiel erfinden. Mit diesem beschliessen wir dann die Stunde. Der «Erfinder» bereitet es jeweils vor und erklärt alles Nötige.
Einige im Laufe des Jahres gesammelte Spiele möchte ich hier zur Probe empfehlen.

Wandball (Halle)

Vorbereitungen: Wir ziehen je ein weisses Band auf zwei gegenüberliegenden Hallenwänden in 2 m Höhe über die ganze Länge der Wand. Die darunterliegende Fläche bildet das Tor. Spielzeug: ein Ball.

Spiel: Zwei Mannschaften stehen sich an den bezeichneten Wänden gegenüber; sie sind Torschützen und Torhüter zugleich. Jeder Ball, der die ungeschützte, gültige Wandfläche trifft, zählt als Tor.
Bemerkung: Wer den Ball fängt, darf drei Schritte laufen.

Balljagis (Halle oder Platz)

Spielzeug: ein Ball.
Spiel: Ein oder mehrere Schüler beginnen und versuchen, mit dem Ball ihre Kameraden zu treffen. Die Getroffenen begeben sich ins Gefängnis, eine abgegrenzte Ecke. Gelingt es jemand, statt getroffen zu werden, den Ball zu fangen, wirft er diesen den gefangenen Kameraden zu und befreit sie dadurch. Jeder Gefangene ist frei, sobald er den Ball in den Händen gehalten hat. Sind alle gefangen, beginnt der zuerst Getroffene (oder die ersten 3–5) von neuem.
Bemerkung: Kopftreffer zählen nicht!

Bänderstafette (Halle oder Platz)

Spielzeug: 2 Spielbänder, 2 Stöcke
Spiel: Zwei Mannschaften sind in Einerreihe bereit, vor jeder Mannschaft, gleich weit entfernt, steht ein Mal (Stock). Der erste jeder Mannschaft trägt ein Spielband um die Füsse. Mit diesem läuft oder hüpft er, ohne es zu verlieren, um das Mal und zurück, übergibt das Band dem nächsten und schliesst hinten an. Das Spiel dauert so lange, bis jeder wieder an seinem Platz steht.

Cap Canaveral (Grosser Platz, Wald oder Weide)

Es müssen Versteckmöglichkeiten vorhanden sein. Spielzeug: ein Ball.
Spiel: Der Ball dient als Anschlagplatz, wo ein Schüler einschaut, während sich die übrigen verstecken. Der «Blinzler» geht nun auf die Suche nach seinen Kameraden, wie beim gewöhnlichen Versteckspiel. Hat er einige gefunden, wird das Spiel erst recht spannend: jetzt sollte jemand, vom Suchenden unbemerkt, an den Ball gelangen und diesen wegtschutten. Bis der Ball wieder an seinem alten Platz liegt, dürfen sich die bisher Gefundenen neu verstecken.

Winkis (Platz oder Wald)

Ein Versteckspiel. Drei oder fünf Schüler schauen ein, während sich die übrigen verstecken. Nachdem einige gefunden worden sind, versuchen diese, das Winken eines noch nicht Gefundenen zu erhaschen, worauf sie berechtigt sind, sich neu zu verstecken (falls der Aufpasser sie nicht samt ihrem «Winker» erwischt).
Bemerkung: Die Kinder sehen manchmal Winke, wo niemand sitzt; die Kontrolle hierüber ist schwierig.

Schlangenkampf (Halle oder Platz)

Zwei Parteien halten sich der Grösse nach an den Händen, wobei der Grösste den Kopf, der Kleinste den Schwanz der Schlange bildet. Die Schlangen versuchen sich nun gegenseitig in den Schwanz zu beissen.
Bemerkung: Der Schiedsrichterentscheid ist oft schwierig, da sich die Schlangen gleichzeitig beissen können.

Fliegen (Halle oder Platz)

Zwei Parteien stellen sich in Einerreihe auf. Auf Pfiff wird der Vorderste hochgehoben, durch die Luft getragen und hinten abgestellt, darauf der Zweite usw. bis die Reihe wieder in der ersten Ordnung steht.
Bemerkung: Aufgepasst bei «schweren Brocken»! Nicht fallen lassen!

Fischen (Halle oder Platz)

Vorbereitung: Eine Linie (weisses Band) ziehen.
Spiel: Zwei Parteien stehen sich links und rechts der Linie gegenüber. Wer mehr Gegner über die Linie zu sich ziehen kann, siegt.

Jahreszahl nennen – Zusammenhang kennen!

Von Silvio Diethelm

Die Zeit, wo man unter Geschichtsunterricht das Büffeln von Daten verstand, ist vorbei. Heute übertreiben viele oft das Gegenteil, indem sie solche «Nebensächlichkeiten» überhaupt nicht mehr pflegen. Die beste Lösung liegt aber auch da in der Mitte. Haben wir ruhig den Mut, einige Zahlen zu verlangen! Wenn wir diese in einen sinnvollen Zusammenhang stellen, wird unser Tun sicherlich fruchtbar.
Die folgenden vier Jahrhunderttafeln sollen zeigen, wie es gemeint ist. Wohl sind andere Angaben denkbar; wer sich aber eingehender mit der Sache befasst, wird bald erkennen, dass man ein wesentlich verschiedenes Bild kaum entwerfen kann. Die Geschichte ist in der Tat durch verhältnismässig wenige Ereignisse bestimmt. Ein standfestes Gerüst lässt sich mit unserm Vorgehen auf alle Fälle erstellen.
Vor einigen Jahren erschien im Heine-Verlag (Karlsruhe) ein vorzügliches Frag- und Antwortspiel, das «Kultur-Mosaik», das die abendländische Geschichte von 800 bis 1900 umfasst. Selbstverständlich ist es auf deutsche Verhältnisse zugeschnitten; aber es war mir Beispiel für das eigene, schweizerischen Verhältnissen angepasste Vorgehen.
Vor 1400 sind genaue Zahlenangaben verhältnismässig selten. Nach 1800 ist die Entwicklung so stürmisch, dass eine klare Übersicht für Schüler kaum mehr möglich ist. Darum habe ich mich auf die Zeit von 1400 bis 1800 beschränkt.

Ausgehend von der Jahreszahl 1400, marschieren wir nun auf sechs Längsstrassen, wovon sich je zwei inhaltlich gleichen, bis 1800. Die Säulen der untereinanderstehenden Zahlen bilden gewissermassen die Querstrassen.
Der Aufbau stellt sich so dar:

1. Paar (Politische Geschichte)	a) Weltgeschichte b) Schweizergeschichte
2. Paar (Kulturgeschichte)	c) Erfindungen und Entdeckungen d) Entwicklung des Geisteslebens
3. Paar (Lebensgeschichte)	e) Geburtsjahre f) Todesjahre

«Zahlen en gros?» kann man sich fragen. Richtig bemerkt: Es sind im ganzen 144 Angaben, ein Gros also! Aber keine Angst, mit ein bisschen Übung bewältigen wir die Aufgabe spielend.

15. Jahrhundert							
a	Die Mongolen zerstören Bagdad	1415	1438	1453	1482		Welt
b	1403	Die Eidgenossen erobern den Aargau	1436	1460	1481	Schwaben-krieg	Schweiz
c	1402	1415		Die ersten Kupferstiche entstehen	1486		Erfindungen
d		1420	1432	1460		1494	Entwicklung
e	1401		Hans Waldmann Zürcher Bürgermeister	1467	Zwingli in Wildhaus Reformator	1493	Geburtsjahr
f	1405	1415	1431	1453	1477	1499	Todesjahr

Frisch drauflos! Wir benötigen Zeichnungsblätter A4 und Halbkartons von sechs verschiedenen Farben.
Für jedes Jahrhundert halten wir ein Zeichnungsblatt bereit, das wir so unterteilen:
Abstand der waagrechten Linien . . . . . 3,0 cm
Abstand der senkrechten Linien . . . . . 4,5 cm
Rand links und rechts je . . . . . 1,5 cm
Nun beschriften wir die drei Ränder so, wie es im Musterblatt angegeben ist. Alle innern Felder füllen wir mit den verlangten Jahreszahlen.
Hierauf beschriften wir die Halbkartons, wählen der Übersichtlichkeit halber aber für jede Buchstabenreihe eine andere Farbe. Die Grösse der Kärtchen ergibt sich aus der Feldgrösse. Zur Gedächtnishilfe empfehlen wir, deren Rückseiten mit einprägsamen Bildchen, die dem Ereignis entsprechen, zu schmücken.
Selbstverständlich lässt sich auch eine Prachtausgabe erstellen, indem man die Zahlenfelder auf Kartons klebt und eine regelrechte Spielschachtel anfertigt. Im «Lehrgang für Papparbeiten» (Verlag des Schweizerischen Vereins für

Handarbeit und Schulreform; Vertriebsstelle E. Ingold, Herzogenbuchsee) finden wir auf Seite 154 der 3. Auflage von 1950 eine gute Anleitung dazu. Das Seitenfach können wir dann noch für die Kärtchen unterteilen. Alle Masse richten sich nach der Spielplangrösse.

Wir üben

Es gilt nun, die Kärtchen richtig einzuordnen. Das ist anfänglich nicht so leicht; darum bauen wir eine Übungsreihe auf. Hier einige Vorschläge:

1. Ordnen nach Jahrhunderten.
2. Ordnen nach Tafelhälften.
3. Hinlegen mit Hilfe des Lösungsblattes.
4. Merken einer Sechserreihe und danach ohne Hilfe hinlegen.

Wettbewerbe erhöhen den Eifer. Bald erreicht ein Schüler das erste Ziel, indem er eine Tafel selbständig belegen kann. Schliesslich gelingt es sogar, alle vier Tafeln fehlerfrei zu bedecken.
Das Ergebnis darf uns aber nicht täuschen. Wenn wir die Sache dabei bewenden lassen, haben wir oft nur leeres Stroh gedroschen. Es gilt, dem Ganzen einen Sinn zu geben. Die Kinder müssen sich etwas vorstellen können. Hier stehen viele Wege offen:

1. Zu jedem Bild muss eine Geschichte erzählt werden.
2. Wir schreiten eine Strasse ab und sprechen dazu.
3. Wir füllen die Lücken aus.
4. Wir suchen andere Angaben zu gleichen Jahreszahlen.
5. Wir unterhalten uns über eine Querverbindung.
6. Wir forschen bei den Geburtsjahren nach den entsprechenden Todesjahren und umgekehrt.
7. Wir suchen nach dem Wirken eines Menschen (z. B. Gutenbergs).

Auf diese Weise wird uns die Geschichte zum lebendigen Gut. Wir sehen, wie die Geistesgeschichte dem wirklichen Leben vorauseilt und beugen uns ehrfürchtig vor den Menschen, die von ihrer Zeit nicht verstanden wurden.
Wir können auch feststellen, wie die Erfindungen (Buchdruck) und Entdeckungen (Amerika) das Leben grundlegend gewandelt haben.
Wir erkennen, wie die Schweiz infolge der innern Streitigkeiten aussenpolitisch bedeutungslos werden musste, dürfen aber auch erleben, wie immer wieder unerschrockene Mahner aufgestanden sind.
Vielleicht stellen wir sogar grosse Tafeln her, die wir im Klassenzimmer aufhängen. So ist die Geschichte, von der her wir leben, immer gegenwärtig.
Geschichte – ein trockenes Fach? Fächern wir die Ereignisse auf, dann erhalten wir ein lebensvolles Bilderbuch!

*

Jeder Lehrer kann auf die beschriebene Weise ein Geschichtsspiel zusammenstellen, das seinen besondern Verhältnissen angepasst ist. Ausser dem bekannten «Plötz» dienen ihm dabei vor allem folgende Werke:

Dändliker/Bandle: Auszug aus der Schweizergeschichte. Verlag Schulthess, Zürich 1960
Werner Stein: Kulturfahrplan. Herbig-Verlag, Berlin 1946
Alfred Mayer: 400 Jahre europäischer Kulturgemeinschaft (1500–1900). Reinhardt-Verlag, München 1959
Hans Martin Stückelberger: 5000 Daten aus der Weltgeschichte. Vadian-Verlag, St.Gallen 1950

15. Jahrhundert (1. Hälfte)

Die Mongolen zerstören Bagdad	Heinrich V. besiegt die Franzosen bei Azincourt	Haus Österreich setzt sich in bleibenden Besitz der Kaiserkrone
Die Appenzeller besiegen die Österreicher bei Vögelinsegg	Die Eidgenossen erobern den Aargau	Beginn des alten Zürichkrieges
Bethencourt erreicht die Kanarischen Inseln	Portugiesische Entdeckungsfahrten beginnen in Afrika	Gutenberg errichtet die erste Presse in Mainz
Klassische Studien (Renaissance) beginnen in Italien	Meistergesang löst Minnesang ab	Vollendung des Genter Altars (altniederländische Malerei)
Nikolaus Cusanus Philosoph der Frührenaissance	Niklaus von Flüe Einsiedler im Ranft	Hans Waldmann Zürcher Bürgermeister
Der Mongolen-Chan Timur «Welteroberer»	Johannes Hus in Konstanz verbrannt	Jeanne d'Arc in Rouen verbrannt
1401	1415	1438
1403	1415	1436
1402	1415	1440
1400	1420	1432
1401	1417	1435
1405	1415	1431

15. Jahrhundert (2. Hälfte)

Die Türken erobern Konstantinopel	Frieden zu Arras zwischen Frankreich und Flandern	Reichsreform durch Maximilian I.
Die Eidgenossen erobern den Thurgau	Stanser Verkommnis	Schwabenkrieg
Die ersten Kupferstiche entstehen	Diaz umschifft das Kap der guten Hoffnung	Kolumbus entdeckt Amerika
Erste Schweizer Universität in Basel	Die Gesellen vom torrechten Leben	Sebastian Brant gibt das «Narrenschiff» heraus (Zeitkritik)
Erasmus von Rotterdam Humanist	Zwingli in Wildhaus Reformator	Paracelsus Reformator der Medizin
Konstantin fällt in Konstantinopel letzter Kaiser von Byzanz	Karl der Kühne fällt bei Nancy (bei Nancy das Blut)	Fontana fällt an der Calven Bündner Freiheitsheld
1453	1482	1495
1460	1481	1499
1450	1486	1492
1460	1477	1494
1467	1484	1493
1453	1477	1499

16. Jahrhundert (1. Hälfte)

Ludwig XII. gewinnt Mailand Ludovico Moro gefangen	Heilige Liga des Papstes gegen Frankreich	Sacco di Roma (Schweizergarde rettet den Papst)
Basel und Schaffhausen im Schweizerbund	Niederlage von Marignano (Beginn der Neutralität)	2. Kappeler Krieg (Zwingli gefallen)
Cabral entdeckt Brasilien	Peter Henlein baut erste Taschenuhr	Erste Weltumsegelung beendet (Magalhães)
Erste gedruckte Schweizerchronik von Etterlin in Basel	Übersetzung des Neuen Testaments von M. Luther erscheint	Jesuitenorden gestiftet (I. von Loyola)
Aegidius Tschudi Glarner Chronist und Staatsmann	Calvin Genfer Reformator	Montaigne franz. Philosoph (Toleranzgedanke)
Kolumbus stirbt im Glauben, den Seeweg nach Indien gefunden zu haben	Leonardo da Vinci Universalgenie	Albrecht Dürer Maler Überwinder der gotischen Ausdrucksform
1500	1511	1527
1501	1515	1531
1500	1509	1522
1507	1522	1534
1505	1509	1533
1506	1519	1528

16. Jahrhundert (2. Hälfte)

Augsburger Religionsfriede	Untergang der spanischen Armada vor England	Edikt von Nantes (Religionsfreiheit für die Hugenotten)
60 vertriebene Locarneser Familien in Zürich	Borromäischer Bund	Trennung der beiden Appenzell
Erste Salzsaline in der Schweiz (Bex)	Mikroskop von Jansen	Dezimalbrüche von Stevinus
Kopernikus beschreibt sein Weltsystem	Erste Dramen von Shakespeare	Erste Oper in Florenz aufgeführt (Dafne von Peri)
Cervantes Dichter des Don Quijote	Frans Hals holländischer Maler	Bürgermeister Wettstein von Basel
Martin Luther der deutsche Reformator	Thomas Platter Schweizer Gelehrter	Ludwig Pfyffer Luzerner Kriegs- und Staatsmann
1555	1588	1598
1555	1586	1597
1554	1590	1596
1543	1590	1594
1547	1580	1594
1546	1582	1594

17. Jahrhundert (1. Hälfte)

Die Stuarts auf Englands Thron (Jakob I.)	Die Romanows auf dem Zarenthron	Schlacht bei Nördlingen (Österreicher besiegen Schweden)
Escalade in Genf (Savoyer abgewiesen)	Beginn der zwanzigjährigen Bündner Wirren	Herzog Rohan räumt Graubünden
Gründung der englisch-ostindischen Gesellschaft	Kepler erfindet astronomisches Fernrohr	Analytische Geometrie von Descartes
Das Jahrhundert des Barock beginnt	Bacons «Instauratio Magna» erscheint	Académie française in Paris gegründet
Rembrandt holländischer Maler	La Fontaine der Fabeldichter	Louis XIV. der Sonnenkönig
Giordano Bruno in Rom verbrannt	Pompejus Planta ermordet	Jürg Jenatsch ermordet
1603	1613	1634
1602	1618	1637
1600	1611	1638
1600	1620	1635
1606	1621	1638
1600	1621	1639

17. Jahrhundert (2. Hälfte)

Ende des Dreissigjährigen Krieges	Die Türken belagern Wien	Das Elsass wird französisch
Schweizer Bauernkrieg	Eidgenössisches Defensionale	Schweiz seit bald 200 Jahren neutral
Pendeluhr von Huyghens	Gravitationsgesetz von Newton	Glasporzellan von Morin
Leipziger Zeitung erste Tageszeitung	Erste deutsche Opernbühne in Hamburg	Akademie der Wissenschaften in Berlin
Stradivari der Geigenbauer	J.S. Bach Orgelmusiker	Voltaire Kopf der Aufklärung
Karl I. von England hingerichtet (Cromwell)	Paul Gerhardt pietistischer Liederdichter	Racine klassischer Dichter
1648	1683	1697
1653	1668	1700
1656	1682	1695
1660	1678	1700
1644	1685	1694
1649	1676	1699

18. Jahrhundert (1. Hälfte)

Beginn des nordischen Krieges	Wilhelm I. von Preussen auf dem Thron	Friedrich der Grosse Maria Theresia Regierungsantritte
Neuenburg fällt an Preussen	Trücklibund der katholischen Orte mit Frankreich	Basel von Frankreich gedemütigt (Uneinigkeit der Eidgenossen)
Krump erforscht die Nilländer	Quecksilberbarometer von Fahrenheit	Kinetische Gastheorie von Bernoulli
Das Jahrhundert des Rokoko beginnt	Daniel Defoe veröffentlicht «Robinson»	Encyclopédie von Diderot und D'Alembert beginnt zu erscheinen
Linné (Pflanzensystem)	Rousseau Naturphilosoph	Pestalozzi Menschenfreund
Buxtehude Vorläufer Bachs	Mayor Davel hingerichtet (Lausanne)	Samuel Henzi hingerichtet (Bern)
1700	1713	1740
1707	1715	1736
1701	1714	1738
1700	1719	1751
1707	1712	1746
1707	1723	1749

18. Jahrhundert (2. Hälfte)

Beginn des Siebenjährigen Krieges	Nordamerikanische Verfassung – Sturm auf die Bastille (Paris)	Napoleon zieht über den Grossen St.Bernhard
Die Innerschweizer unterdrücken das Livinental	Bündnis aller Eidgenossen mit Louis XVI.	Zusammenbruch der Alten Eidgenossenschaft
Blitzableiter von Benjamin Franklin	Heissluftballon von Montgolfier	Pockenschutzimpfung von Jenner
Helvetische Gesellschaft gegründet	«Kritik der reinen Vernunft» von Kant	Erklärung der Menschenrechte in Paris
Johannes von Müller Schweizer Geschichtsschreiber	Dufour General des Sonderbundkrieges	Albert Bitzius (Gotthelf) Berner Dichter
Euler Mathematiker	Anna Göldli letzte Hinrichtung einer «Hexe»	Mozart Meisterkomponist
1756	1789	1800
1755	1777	1798
1752	1783	1796
1760	1781	1789
1752	1787	1797
1763	1782	1791

Die Heuernte

Von Franz Farrèr

Gesamtunterricht in der zweiten Klasse

Nicht überall hat der Lehrer Gelegenheit, mit seiner Klasse einem Bauern bei der Arbeit zuzusehen. Wo kein Lehrausflug möglich ist, begnügen wir uns mit einem Wandbild, einer Darstellung an der Moltonwand oder einer Wandtafelzeichnung.

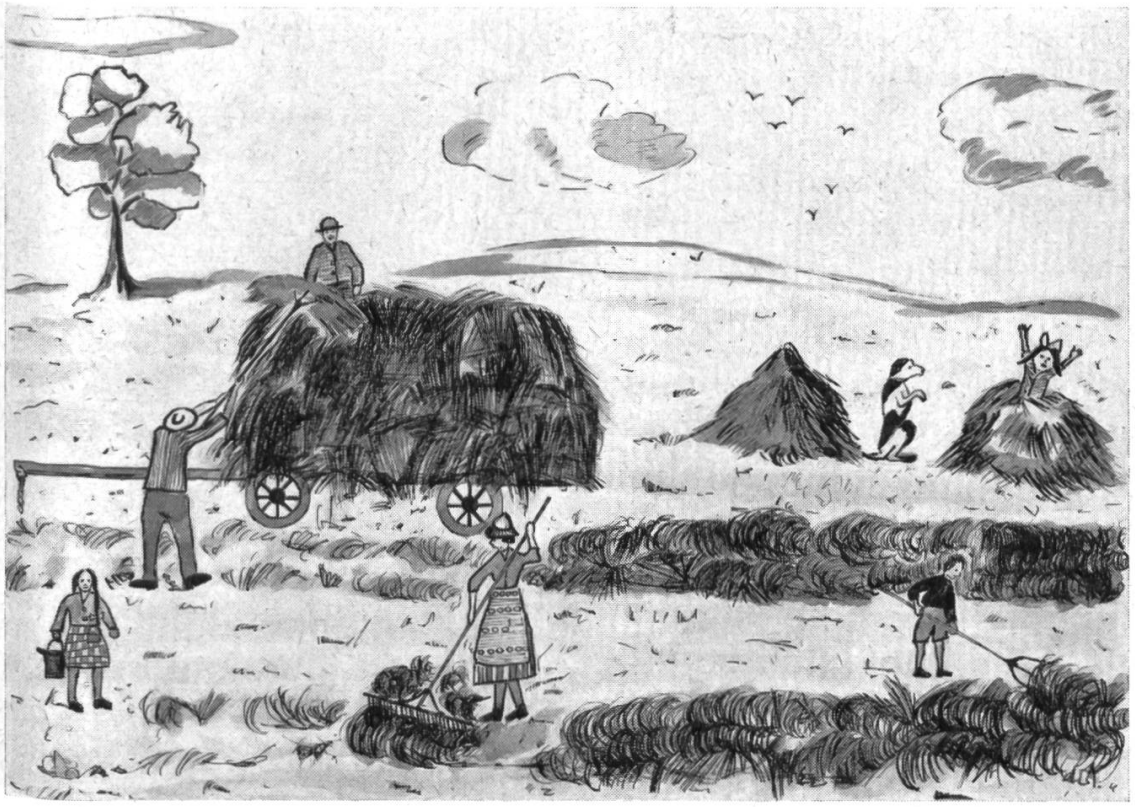


Abb. 1

Unterrichtsgespräch (in Mundart)

Da ist es Sommer. – Der Bauer lädt das Heu auf den Wagen. – Ja, und die Bauernfrau hilft auch mit. – Sie recht das Heu zusammen. – Das ist eine strenge Arbeit. – Oh, seht den breiten Hut, den die Bauernfrau trägt! – Das ist ein Strohhut, der schützt ihr Gesicht vor der heissen Sonne. –
Ich helfe der Mutter auch, wenn wir das Heu einsammeln. – Und ich habe schon oft unserem Nachbarn Bigger zugeschaut, wenn er auf der Wiese arbeitet.
Einer der Männer steht auf dem Wagen. – Nein, nein, er kniet darauf; man kann auf diesem grossen Heufuder nicht gut stehen. Ich habe es auch schon versucht und wäre beinahe hinuntergefallen. – Das ist der Knecht des Bauern. Er ordnet und presst das Heu zusammen, damit es ein schönes Fuder gebe. – Der Bauer reicht dem Knecht schwere Heuschwaden hinauf. Er muss sich wacker strecken, das Fuder ist schon recht hoch. – Bald ist der Wagen fertig geladen; dann holt der Bauer das Ross und führt das Heu in die Scheune. – Vielleicht hat er aber einen Traktor; das geht schneller. – Das schon, aber der Wagen hier wird von zwei Pferden gezogen, das sieht man an der Deichsel.

Ein Mädchen bringt kühlen Tee, denn die Heuarbeit macht Durst. – Vielleicht ist es auch Süssmost, mh, das hätte ich gern! – Nein, nein, das ist Tee, Süssmost bringt man in einer Flasche. – Die Mutter sagt, Tee sei noch besser als Süssmost, wenn man Durst habe.
Der Bauernbub hilft mit. – Ich glaube, er kann es schon gut. – Ja, weisst, es ist nicht schwer, ein bisschen Heu auf die Gabel zu nehmen. – Aber wenn er viel Heu aufs Mal nimmt, geht es nicht so leicht. – Das Heu ist aber dürr; ich könnte es auch auf den Wagen laden. – Oh, ich möchte auf dieser Wiese sein und dem Bauern helfen! Warum muss das Mädchen nicht auch Heu zusammenrechen? – Es ist nach Hause gegangen, um den Tee zu holen.
Seht ihr das kleine Mädchen, das im Heuhaufen steckt? – Ich glaube, es fürchtet sich vor dem Hund. – Nein, es ist nur übermütig und spielt mit ihm. – Ei, wie lustig der Hund das Männchen macht. Ihm gefällt es auch hier auf der Wiese. Usw.
In ähnlicher Weise können folgende Themen besprochen werden: «Der Bauer mäht das Gras» – «Das Heu wird heimgeführt».

Lesen

Einige Gedichte, die wir an die Wandtafel schreiben oder vervielfältigen:

Määderlied Von Josef Reinhart

Manne uuf, dr Güggel chrääit, d Sägesse sy dänglet!
Zytig uuf isch halber gmääit, d Schmaale häi si gstänglet!
Uuse Määder! uuse Chnächt! Näät e Schutz und wetzed rächt,
stööt i s Maad und hauet dry, z Oobe muess's am Schärme sy!

(Aus «Liedermeie», Schweizer Volksliederbuch für Trachtenleute, Singkreise und die Familie. Verlag Hug & Co., Zürich.)

De Heuet gaat aa Von Ernst Hörler

De Vatter, dä tängelet mit glychligem Schlaag,
ta ta ta, ta ta ta, töönts hinderem Haag,
ta ta ta, ta ta ta, töönts hinderem Haag.

Scho mängsmaal rüeft d Muetter, de Znacht sey paraad,
de Vatter macht wyter mit glychligem Schlaag,
ta ta ta, ta ta ta, mit glychligem Schlaag.

De Vatter isch färtig, jetz schlaat er na aa,
mer juuchzed und lached, de Heuet gaat aa,
ha ha ha, ha ha ha, de Heuet gaat aa.

(Aus «Ein Weg zum Lesen», Begleitheft zur Lesefibel «Vo Chinde und Tiere», von Robert Merz. Jahrbuch 1955 der Elementarlehrer-Konferenz des Kantons Zürich.)

Das ist die schöne Sommerzeit Von Hans Roelli

Das ist die schöne Sommerzeit,
die Rosen blühn im Hag;
das Korn ist gelb, die Frucht gedeiht,
voll Freude ist der Tag,
tral-lal-lal-lal-la –
voll Freude ist der Tag.

Das ist die schöne Sommerzeit,
ich wandre in die Weit';
es wölbt das hohe Himmelzelt
sich über Wald und Welt,
tral-lal-lal-lal-la –
sich über Wald und Welt.

Das ist die schöne Sommerzeit;
wer wollte leidig sein?
Die Blumen blühn, für mich bereit,
und blühn feldaus, feldein,
tral-lal-lal-lal-la –
und blühn feldaus, feldein.

Das ist die schöne Sommerzeit;
die Vögel mir zur Seit'
sind gleich wie ich auf Flug und Reis'
und singen Gott zu Preis,
tral-lal-lal-lal-la –
und singen Gott zu Preis.

(Aus «Hundert ausgewählte zweistimmige Lieder». Fretz & Wasmuth Verlag AG, Zürich.)

Einige Lesestücke

«Auf dem Heu» (altes Zürcher Lesebuch für das 2. Schuljahr).
«Entdeckung auf dem Heustock» (neues Zürcher Lesebuch für das 2. Schuljahr: «Güggerüggü, s isch Morge am drü!»).
«Eine Nacht auf dem Heu» und
«Wie Toni die Grossmutter bekehrt» (Bündner Lesebuch für das 2. Schuljahr).

Sprachübungen

- Wir schreiben die Namen der Geräte auf, die der Bauer für die Heuarbeit braucht: Sense, Rechen, Gabel usw.
- Wir setzen jedes dieser Hauptwörter in die Mehrzahl und suchen das richtige Geschlechtswort: die Sense – die Sensen, der Wetzstein – die Wetzsteine, das Wetzsteinfass – die Wetzsteinfässer usw.
- Zusammengesetzte Hauptwörter: Wetzstein, Wetzsteinfass, Heugabel, Heuwagen usw.

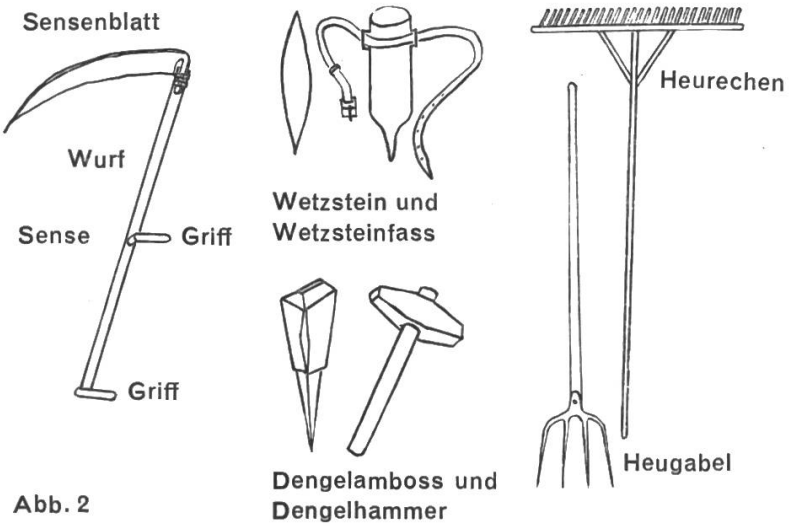


Abb. 2

Einfache Fall-Übungen

Werfall: Die Sense hangt in der Scheune.
Die Heugabel steckt im Heuhaufen.
Der Heurechen liegt auf der Wiese. Usw.

Wesfall: Die Sense des Bauern.
Die Heugabel des Knechts.
Der Heurechen der Bäuerin. Usw.

Wemfall: Die Sense gehört dem Bauern.
Die Heugabel gehört dem Knecht.
Der Heurechen gehört der Bäuerin.

Wenfall: Die Mutter ruft den Bauern.
Wir sehen den Knecht.
Schau dort die fleissige Bäuerin! Usw.

Befehlssätze

Der Bauer befiehlt dem Knecht:
Fahre den Heuwagen in die Scheune! Vergiss nicht, den Rechen mitzunehmen!
Hole mir noch schnell die Heugabel! Usw.

Fragesätze

Der Bauer fragt:
Ist das Heu schon dürr? Wo ist mein Rechen? Soll ich euch helfen, das Heu aufzuladen? Usw.

Ein Aufsätzchen

(Nach der Zeichnung von Hans Witzig in «Die Formensprache auf der Wandtafel». Siehe Seite 205 des Juniheftes 1949 der Neuen Schulpraxis!)

Die Schüler beschreiben das Bild zuerst in der Mundart. Dann bilden sie einfache schriftdeutsche Sätze. Diese Sätze schreiben wir an die Wandtafel. Was in Klammern steht, ergänzen die Kinder, wenn sie die Arbeit ins Heft übertragen.

Es eilt!

Seht das (grosse Heufuder)! Der Bauer (hat es eilig). Er schwingt (die Peitsche) und (knallt) damit. Die Bäuerin (kommt fast nicht nach). Die Kinder auf dem Heuwagen (freuen sich an der schnellen Fahrt). Der Bauer fürchtet (das Gewitter). Eine dunkle Wolke (hangt am Himmel). Ein Blitz (zuckt). Schon prasseln die ersten Regentropfen auf (die Strasse). Das gute Heu (darf nicht nass werden)!

Rechtschreibe-Übungen

– Wir suchen eu-Wörter:

Heu, Sch–ne, –ter, –le, F–er, B–le, L–chter, K–le, St–er, L–te usw.

– Wir suchen äu-Wörter:

Bäuerin, B–me, Str–cher, Kr–ter, H–ser, M–se, Ger–sch, Geb–de, G–le, Z–ne usw.

– Wir merken uns den Zusammenhang von au und äu:

Zaun	–	Zäune	–	zäunen	Raum	–	R–me	–	r–men	
Zaum	–	Z–me	–	z–men	Traum	–	Tr–me	–	tr–men	
Saum	–	S–me	–	s–men	Schaum	–	Sch–me	–	sch–men	Usw.

– Kurze (gründlich vorbereitete) Diktate:

Auf der Wiese hat es viele Leute. Sie rechen das Heu zusammen und laden es auf den Wagen. Schaut, unter den Bäumen dort wartet das Pferd. Der Bauer wird es bald vor den Wagen spannen. Dann geht es schnell in die Scheune.

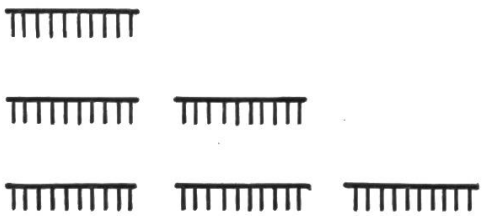
Oder:

Oh, es ist heiss. Die Bäuerin bringt kühlen Tee. Sie sagt: Wir wollen uns ein Weilchen unter diesen Sträuchern hier ausruhen.

Rechnen

– Einführen der reinen Zehner bis 100.

Darstellung an der Moltonwand: Wir zeichnen Heurechen mit je 10 Zähnen auf farbige (am besten gelbe) Samtbogen (erhältlich bei Franz Schubiger, Winterthur) und schneiden diese aus.



1 Rechen hat 10 Zähne = 1 Zehner

2 Rechen haben 20 Zähne = 2 Z

3 Rechen haben 30 Zähne = 3 Z

Abb. 3

– Zählübungen:

Wir zählen die Zehner bis 100 und zurück: 10 – 20 – 30 usw. 100 – 90 – 80 usw.

– Zusammenzählen:
In der Scheune hangen 2, 3, 5, 6 Rechen. Wie viele Zähne haben diese zusammen? Wie viele Zehner sind das?

1 Z + 2 Z = ? Z
3 Z + 4 Z = ? Z Usw.
3 Z + 3 Z + 1 Z = ? Z
2 Z + 1 Z + 5 Z = ? Z Usw.

Wegzählen: 9 Z — 3 Z = ? Z
10 Z — 4 Z = ? Z Usw.

Ergänzen: 3 Z + ? Z = 6 Z
4 Z + ? Z = 10 Z Usw.

Vermindern: 9 Z — ? Z = 2 Z
6 Z — ? Z = 1 Z Usw.

Zerlegen: 9 Z = 6 Z + ? Z
7 Z = 1 Z + ? Z Usw.

– Wir verwandeln die Zehner in Einer:
1 Z = ? E
3 Z = ? E Usw.

Hier Zehner	Da Einer
1 Z + 2 Z = ? Z	10 E + 20 E = ? E
3 Z + 4 Z = ? Z	30 E + 40 E = ? E Usw.

– Eingekleidete Aufgaben:
Der Bauer baut Heinzen auf. Er hat bereits 20 errichtet. Jetzt kommen 30, dann 10 dazu. Wie viele sind es im ganzen?
Von 70 Heinzen sind 30, 20 usw. umgefallen. Wie viele stehen?
Das Heu auf den Heinzen wird ausgestreut. Es standen im ganzen 100 Heinzen. Davon wurden 10, dann 20, dann 30 ausgestreut. Wie viele blieben zurück?
Auf der einen Wiese hat es 30 Heinzen, auf der anderen 50. Wie viele mehr auf der zweiten Wiese?
Auf der ersten Wiese hat es 70 Heinzen. Auf der zweiten 40. Wie viele weniger als auf der ersten?

– Zehner und Einer:
In der Scheune hangen 2 ganze und ein gebrochener Rechen. Dieser hat nur noch 2, 3, 5 usw. Zähne. Wie viele Zähne zählen alle drei Rechen zusammen?

2 Zehner + 4 Einer = 24 Einer

Abb. 4

Schreiben

– Gewöhnungsübungen für den Umgang mit Feder und Tinte:

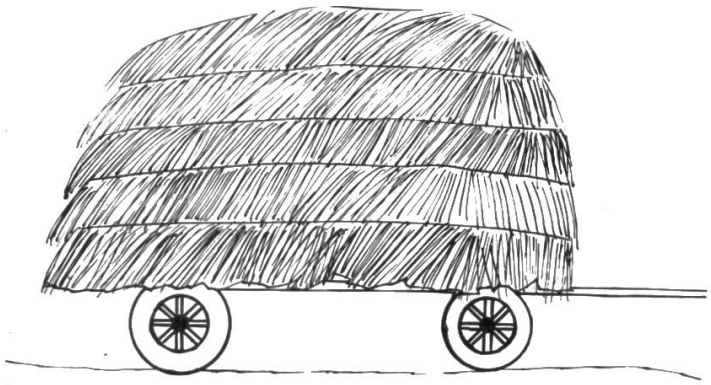


Abb. 5

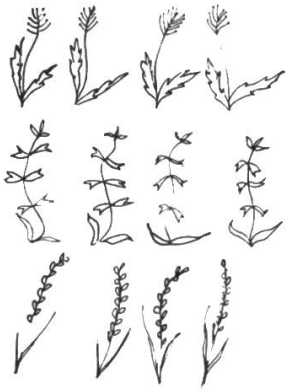


Abb. 6

Wir zeichnen einen vollbeladenen Heuwagen. Die Schüler ziehen die äussern Umrisse mit Bleistift. Dann zeichnen wir mit Feder und Tinte das Heu ein. Wir achten darauf, dass gleichmässige «Heustriche» entstehen (Abb. 5).
- Die Schüler zeichnen ein paar Grasformen ins Schreibheft (Abb. 6).
- Üben der Grossbuchstaben: H – K – I – J.
- Üben der Wörter: Heu, Keule, Insekt, Juni, Juli.

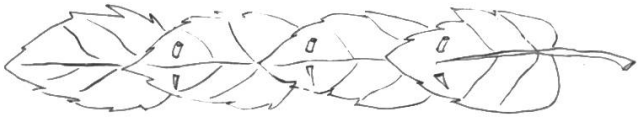
Zeichnen

- Freie Wiedergabe der Zeichnung zum Aufsätzchen «Es eilt!». Die Arbeit wird nach dem Gedächtnis ausgeführt, ohne Vorlage. (Mit Blei- und Farbstift oder mit Bleistift und Neocolor-Farben.)
- Blumenwiese: Mit Blei- und Farbstift.

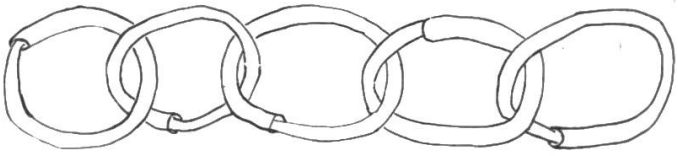
Wir zeichnen verschiedene Wiesenblumen, wie Hahnenfuss, Glockenblumen, Margeriten, Schlüsselblumen, Gänseblümchen, Veilchen und andere bunt geordnet auf das Blatt. Zwischen die Blumen setzen wir Gräser, Steinchen, Tierchen usw. (NB. Das ganze Blatt füllen wir mit Blumen usw. aus. Wir zeichnen keinen Himmel.)

Gestalten

- Wir formen aus Plastilin oder Modellierwachs die Heugeräte des Bauern. Geschickte Kinder stellen die Bauernfamilie bei ihrer Arbeit auf der Heuwiese dar.
- Ähnliche Arbeiten lassen sich leicht aus Buntpapier reissen und kleben.
- Auf einem Spaziergang durch die sommerlichen Felder winden wir Kränzchen aus Gänseblümchen oder erstellen kleine Blattgirlanden. Laub- oder Wiesenblätter werden mit Tannennadeln oder kleinen Zweigstückchen zusammengeheftet. Viel Spass bereiten wir den Kindern, wenn sie Ringelketten aus Löwenzahn flechten dürfen.



Blattgirlande



Löwenzahnkette

Abb. 7

Singen

Zu den drei Gedichten «De Heuet gaat aa», «Das ist die schöne Sommerzeit» und «Määderlied» gibt es hübsche Melodien, die schon von Zweitklässlern gesungen werden können. – Ausserdem finden sich passende Weisen im Schweizer Singbuch für die Unterstufe: «Die Jahreszeiten» (Nr. 26), «Wenn's warm ist...» (Nr. 31), «Der z'friedene Bur» (Nr. 69).

Turnen

Laufschulung und Freiübungen:
- Der Bauer hat einen weiten Weg bis zu seiner Wiese. Er macht lange Schritte, um bald dort zu sein. Wir ahmen seinen Gang nach.

– Ein Gewitter bricht aus. Schnell sucht sich die Bauernfamilie einen geschützten Ort. Alle sind recht aufgeregt. Wir tun desgleichen und rennen ein Weilchen durcheinander.

– Wer kennt die Tätigkeiten des Bauern während der Heuernte und macht sie vor? Die Klasse ahmt jede einzelne Bewegung mehrmals nach (mähen – zetteln – Heu aufladen – Heu zusammenrechen usw.).

Leistungsturnen:
– Der Bauer klettert auf den Heuwagen, auf den Heustock usw.
– Wir üben an der Sprossenwand, am Klettergerüst, am Barren usw.
– Er trägt schwere Heubürden. Jeder Schüler trägt einen Medizinball auf dem Kopf quer durch die Halle usw.

Singspiele:
– Es ging ein Bauer ins Holz (Fröhliches Kinderturnen, S. 49).
– Kranzbinden (Schweizer Singbuch für die Unterstufe, Nr. 98).

Die Rolle des Daumens beim Schreiben

Von Hans Gentsch

Wer beim Schreiben besonders auf den Daumen achtet, sieht, dass dieser Finger beim einen und andern Schüler hochgestellt am Schreibgerät liegt oder dass die Nagelkuppe über Zeige- und Mittelfinger hinausragt (Abb. 1 und 3).

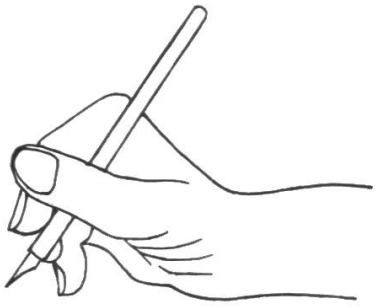


Abb. 1. Wegen des verkürzten Beugers bildet sich zwischen Daumen und Mittelfinger ein Spannungswulst. Das Vorschieben des Daumens bewirkt blutleere Zugfalten auf der Unterseite.

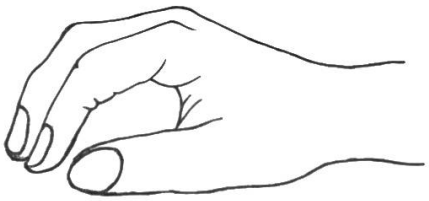


Abb. 2. Die gelockerte Hand weist weder Muskelwülste noch Hautspannungen auf. Die Haut ist gleichmässig gerötet, normal durchblutet.

Vergleicht man diese Haltung mit der locker auf dem Tisch liegenden Hand (Abb. 2), so erkennt man am Grund des Zeigefingers und Daumens einen Muskelwulst und an der gestrafften Haut der Daumenunterseite eine merklich hellere Tönung gegenüber der gleichmässigen Röte der entspannten Hand. Muskeln, die über eine längere Zeit gespannt bleiben, und blutleere Zugfalten der Haut sind untrügliche Zeichen von mehr oder weniger starker Verkrampfung. Sind Muskeln und Gelenke durch dauerndes Verkrampfen ganz versteift, so setzt das Spiel der Finger aus. Die Bewegungen müssen alsdann mit dem Arm ausgeführt werden, und die Schrift wird mager und einförmig.

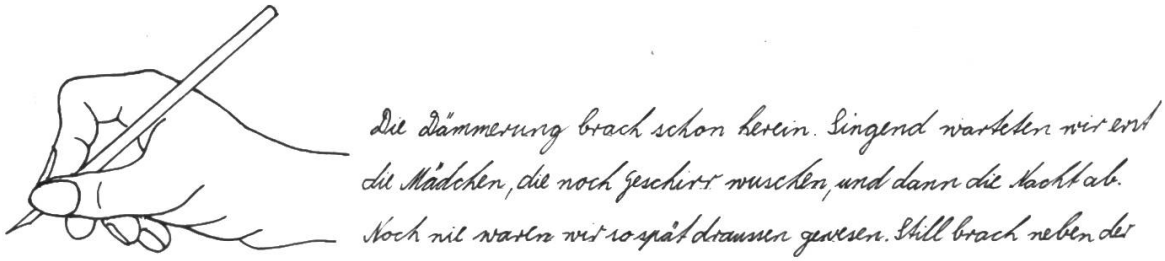


Abb. 3. Verkrampfte Federhaltung. Der Druck des vorgeschobenen Daumens ruft den Gegendruck des Zeigefingers hervor, der sich zum «Knödli» durchbiegt. Es macht den Eindruck, als ob diese beiden den Tintensaft aus der Feder drücken wollten. In ihrer sinnlosen Kampflage behindern sie sich gegenseitig in jeder Bewegung. Die Schrift macht einen gequälten Eindruck; sie ist eng und schwunglos. Die verhältnismässig grossen Oberlängen rühren von zug- und stossbewegtem Arm her.

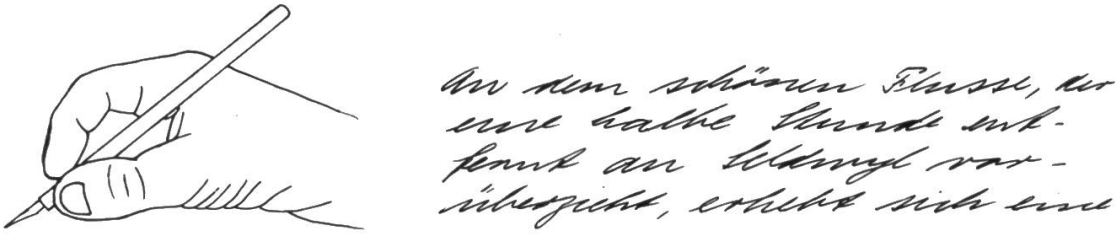


Abb. 4. Zangengriff. Der nutzlose Kraftaufwand bei dieser Haltung schliesst jedes seitliche Bewegen des Daumens und des Zeigefingers aus. Gegen den niederzwingenden Druck auf den hintern Teil des Federhalters scheint sich die Hand aufzukrümmen, damit die Federspitze auf dem Papier bleibt. Die einzigen Schreibbewegungen sind ein Hin- und Herpendeln des Unterarms; daher ist die Schrift flachliegend, ausfahrend, mager und nicht zeilenfest.

Um die Frage abzuklären, wie der Daumen am Schreibgerät liegen soll, darf man sich nicht von vorgefassten Meinungen leiten lassen. Es wäre falsch und unzweckmässig, dem Schüler zu gestatten, seine Feder einfach so zu fassen, wie es ihm passt, genauso wie es falsch und unzweckmässig wäre, naturwidrige Haltungen zu züchten. Weder Bequemlichkeit noch unvernünftiger Drill sichern im Schreiben dauerhafte Erfolge. Zuallererst muss man über das Zusammenspiel von Bewegungen und Gegenbewegungen Bescheid wissen. Ausser den anatomischen Gegebenheiten der Glieder, Muskeln und Gelenke gilt es, das Verhältnis der Finger zueinander zu erkennen: ihren Bewegungsumfang und ihre Bewegungsleistung in der Zeit. Eine richtige Schreibhaltung ermöglicht kraftvoll bewegte Einsätze und erlaubt dennoch das ungehinderte Durchbluten der ganzen Hand. Die wichtigste Forderung heisst stets: Spannen und Lösen in rhythmischem Wechsel! Mit andern Worten: Der Schreibunterricht muss auf natürlicher Grundlage erteilt werden.

Was zur natürlichen Schreibhaltung gehört, lässt sich auch einem Kinde klarmachen. Es lege seine rechte Hand flach auf den Tisch oder am besten gerade auf den Schreibheftdeckel, umfahre sie mit dem Bleistift und ziehe den Umriss kräftig mit der Redisfeder nach (Abb. 5). Aus dieser Skizze merke es sich das Wichtigste, was es für das Schreiben zu merken gilt: Der Daumen ist der hinterste, der Mittelfinger der vorderste Finger. So ist die Hand von der Natur geschaffen, so sollen die Fingerspitzen auch beim Schreiben aufeinanderfolgen. Wer den Daumen vorschiebt, bis er mit den andern Fingern bündig ist oder gar noch darüber hinausragt, wer ihn hochzieht und seitlich gegen den Zeigefinger drückt, der scheint die Natur korrigieren zu wollen. Wohl können die Finger vorübergehend ihre Stellung zueinander ändern; beim Schreiben aber darf das nicht sein. Wer die Finger widernatürlich verstellt, muss sich nicht wundern, wenn sich Muskeln verhärten und Gelenke versteifen. Damit der Schü-

ler stets prüfen kann, ob seine drei Schreibfinger richtig sitzen, lassen wir ihn die Fingernägel mit Tinte numerieren (Abb. 6). So erspart sich der Lehrer viele Worte beim unerlässlichen Prüfen der Haltung.

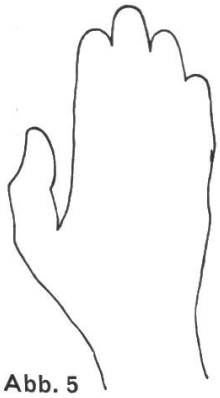


Abb. 5

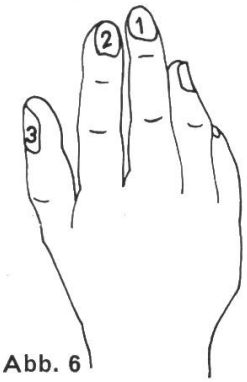


Abb. 6

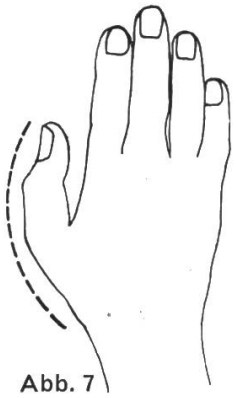


Abb. 7

Ganz eindringlich sei auch darauf hingewiesen, dass der gelockerte Daumen einen nach aussen gekrümmten flachen Bogen bildet (Abb. 7). Diese natürliche Lage der Daumenglieder verderben die Abc-Schüler, wenn sie beim Buchstabenmalen die noch weichen Gelenke einwärts drücken. Weil jeder Druck einen Gegendruck wachruft, versteifen mit dem Daumen auch die andern Schreibfinger, und die Schrift wird nie beschwingt wie gewünscht.

Wie jede Fertigkeit, so will auch das Schreiben geübt und gepflegt sein. Man sollte jede Handschrift mühelos lesen können. Die Buchstaben und Ziffern müssen eindeutig, klar und in der gleichen Richtung geschrieben

Abb. 8. Das zweite Daumengelenk ist eingedrückt und damit ausgeschaltet, als ob es steif wäre. Die sorgfältige, aber schwunglose Schrift kann nicht über die rhythmischen Störungen hinwegtäuschen. Der gehemmte Schreibfluss zeigt sich in den schwankenden Grössen der kleinen Buchstaben und den geänderten Richtungen der Abstriche.

Beim Schreiben bewegen sich die Finger auf-, ab- und seitwärts. Das seitliche Bewegungsvermögen des Zeige- und Mittelfingers ist sehr viel geringer als ihr Beuge- und Streckvermögen. Die Seitenbewegungen sind jedoch von grösster Bedeutung für die Verbindungsstriche, für die zu ändernden Richtungen und vor allem für das Zustandekommen fülliger Buchstaben (a, c, d, g, o, p, q, A, B, C, D usw.) und Ziffern (2, 3, 5, 6, 8, 9, 0). Schiebt sich nun der Daumen wie ein langer Hebel an die Spitze der Schreibfinger und drückt er gar noch auf diese, so hemmt er alle Linksausschläge des Zeige- und Mittelfingers; die Schrift wird mager, wie die Abbildungen 3, 4 und 8 zeigen.

Als Gegenspieler zu den vier andern Fingern hat der Daumen eine kräftigere Muskel- und Sehnenanlage, reichere Bewegemöglichkeiten und einen grössern Bewegungsumfang, wogegen er sich langsamer bewegt. Der Daumen neigt zur Trägheit. Bei jeder Art des Zugreifens kommen ihm die andern Finger mehr ent-

gegen, als er ihnen entgegenkommt. Bei hangender oder flach liegender Hand verläuft er in der Richtung des Unterarms wie die übrigen Finger, liegt aber tiefer als diese. Sein Nagel steht senkrecht zu den andern Fingernägeln, sein seitliches Bewegungsvermögen beträgt etwa 90°. Diese Verschiedenheiten der Finger befähigen die Hand zu allen lebensnotwendigen Bewegungen. Seitlich an den Zeigefinger gelegt, vermag der Daumen kräftig zu drücken (Abb. 9: Schlüssel drehen, Tuben auspressen). Stehen die Kuppen des Daumens und Zeigefingers einander gegenüber, so wird dieses Fingerpaar zur Pinzette (Abb. 10: einfädeln, Dorn ausziehen). Die grösste Kraft liegt in der zur Faust geschlossenen Hand mit dem über die andern Finger gelegten Daumen (Abb. 11: Reck-, Ruder-, Stab-, Zügelgriff).

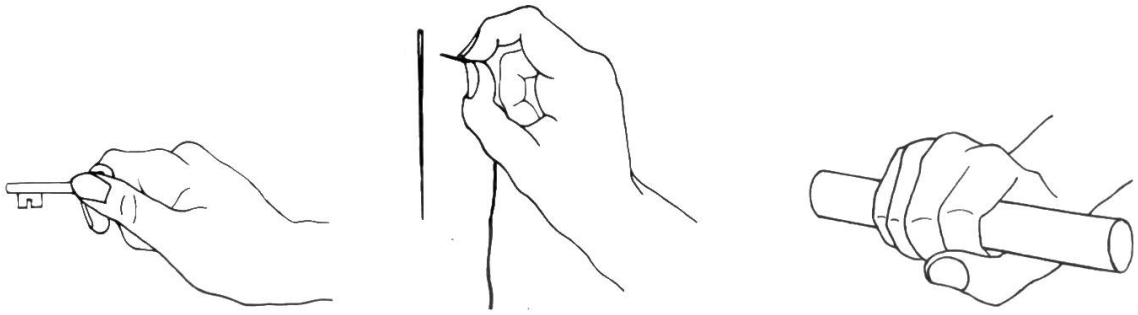


Abb. 9, 10, 11. Beim Schlüsseldrehen, Einfädeln und Umfassen ist das Zupacken und das Verharren in einer bestimmten Stellung mit einem damit verbundenen Kraftaufwand das Wichtigste.

Beim Schreiben müssen die Finger nur wenig halten; aber sie müssen sich bewegen. Schreiben ist vor allem ein gewandt gelenktes Bewegespiel. Schreibgeräte sind keine Gegenstände, die wir um ihrer selbst willen ergreifen wie etwa eine Frucht oder ein Geldstück. Es liesse sich ja auch mit blossen Fingern schreiben. Stift und Feder sind nur Schreibstoffträger. Wer schreibt, steht vor Gestaltungsaufgaben, und die Schreibspur verrät sein Können. Bei aller Zuverlässigkeit des Gerätegriffs müssen Führen und Fahren lebendig-beschwingt sein.

Der Bewegungsverlauf ergibt sich aus dem Zusammenwirken der Finger. Es wäre zum Beispiel falsch, bei einem Abstrich nur sehen zu wollen, wie sich Zeige- und Mittelfinger beugen. Diese könnten sich nicht beugen, wenn ihnen der Daumen unnachgiebig entgegenstünde. Er muss vor allen auf ihn gerichteten Bewegungen elastisch zurückweichen. Erst dieses Nachgeben ermöglicht es, dass sich die andern beiden Finger frei bewegen können (Abb. 12).

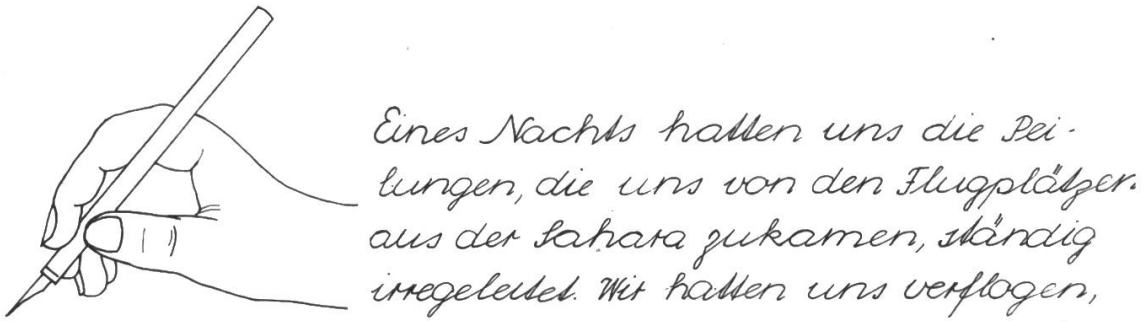


Abb. 12. Gute Federhaltung. Der Daumen ist nicht vorgeschoben; er reicht etwa bis zur Mitte des Zeigefingernagelgliedes. Zwischen Zeigefinger und Daumen besteht ein Abstand von einigen Millimetern. Die linksläufigen Bewegungen sind nicht behindert. Die Rundformen sind voll ausgefahren. Die Schrift ist klar und wirkt ruhig.

Der Daumen ist auch aktiv am Schreiben beteiligt. Erstens steuert er die abwärts gerichteten und linksläufigen Bewegungen; dann bremst er sie auf die ihnen zukommende Länge. Mit eigener Kraft erzeugt er ferner Schreibspuren, wenn er das Schreibgerät den beiden andern Fingern in ihre Streckstellung nachschiebt. All dieses Wirken und Entgegenwirken, dieses Übergeben, Abnehmen und Weiterführen von Bewegungen steht aber in krassem Gegensatz zu Kraftmeierei und dem damit einhergehenden Versteifen. Was beim alltäglichen Umfassen und Drücken mit der Hand die Hauptsache ist, das ist dem rhythmisch-elastischen Ziehen und Schieben beim Schreiben abträglich.

Um den Druck des Daumens, der auch stets am «Knödli»-Bilden des Zeigefingers mitschuldig ist, in schreibgünstigem Rahmen zu halten, darf dieser Finger nicht vorgeschoben werden. Beim natürlichen Krümmen der andern Schreibfinger sitzt der Daumen richtig, wenn er an der Unterseite des Zeigefingers liegt und nicht über die Mitte des Zeigefinger-Nagelgliedes hinausreicht. In dieser Stellung zeigen sich weder Muskelwülste noch Zugfalten, weil die Finger entspannt sind. Aus dieser Mittellage heraus sind alle Schreibbewegungen leicht möglich, ohne dass ein Finger je in die äusserste Streck- oder Beugestellung gelangt (Abb. 13).

(Siehe auch die folgenden in der Neuen Schulpraxis erschienenen Arbeiten: Walter Greuter, Der erste Schreibunterricht, Januarheft 1947; Walter Greuter, Der Haltergriff auf der Unterstufe, Februarheft 1947; Walter Greuter, Die natürliche Handhaltung beim Schreiben, Maiheft 1947; Walter Kornfeld, Die Betonung beim fliessenden Schreiben der elementaren, konstruktiven Schriftformen, Märzheft 1948.)

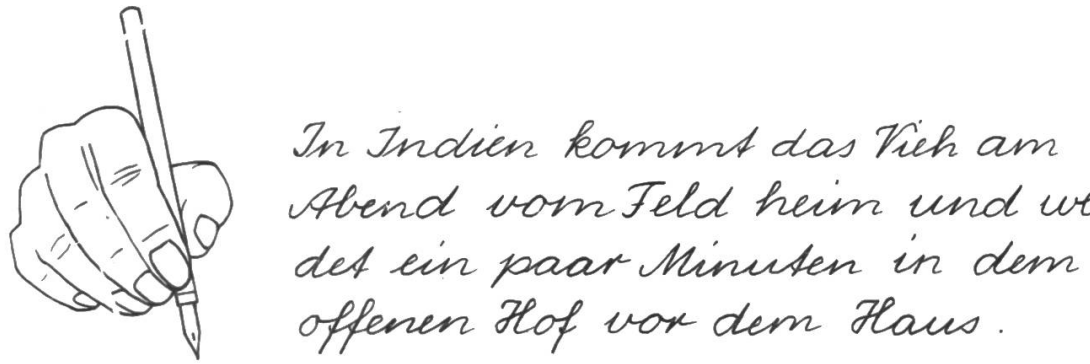


Abb. 13. Gute Schreibhaltung. Der Mittelfinger ist mit dem Halterende bündig. Der Zeigefinger liegt locker auf und bedeckt die Messingzwinge des Federeinsatzes nicht. Der Daumen reicht bis zur Mitte des letzten Zeigefingergliedes und wirkt von links unten her. Die Schrift wirkt ruhig; die Rundformen sind voll ausgefahren.

Abb. 14. Wie man durch Auflegen des Federhalters und Senken des Daumens das Gerät richtig halten lernt.

Eine gute Finger- und Federhaltung lässt sich auf folgende Weise gewinnen: Man legt die natürlich gewölbte Hand so auf den Tisch, dass einem das Innere zugekehrt ist. Nun legt man den Federhalter auf die Mittelfingerspitze und auf das Grundgelenk des Zeigefingers. Alsdann senkt man den Daumen sanft, ohne ihn vorzuschieben, so dass sein Abstand vom Zeigefinger etwa einen halben Zentimeter beträgt (Abb. 14). Jetzt dreht man den Unterarm nach links, bis die Federspitze das Papier berührt. Wirkt der Daumen in dieser Haltung von links unten her, so gelingen die Aufwärts- und Verbindungsstriche zielsicher. (Siehe auch die Arbeit: Walter Kornfeld, Lockeres Schreiben, im Januarheft 1948 der Neuen Schulpraxis.)

Für Schüler, denen die Federhaltung Mühe macht, dürfte eine einfache Gerät-

hilfe am Platze sein. Der Lehrer kratze mit dem Messer etwa 2,5 cm hinter dem Federeinsatz eine ringsum laufende Rinne in den Halter und färbe sie mit roter Tinte. So sieht der Schüler stets, bis wohin der Daumen reichen darf (Abb. 15). Eine noch wirksamere Hilfe bietet eine flache Mulde 2,5 cm hinter dem Halterende, die man mit einer Rundfeile herstellt. Hier hat der Schreiber den Daumen einzulegen. Durch eine Strichmarke kann man ausserdem angeben, wo die Feder eingesteckt werden soll. Ist damit auch der Sitz der Feder richtig festgelegt, so ergibt sich der weitere Vorteil, dass der Schüler auf beiden Federspitzen schreiben muss (Abb. 16). Es ist empfehlenswert, im Gerätekasten stets einige so bearbeitete Halter bereitzulegen, damit man sie wenn nötig an Schüler ausleihen kann.

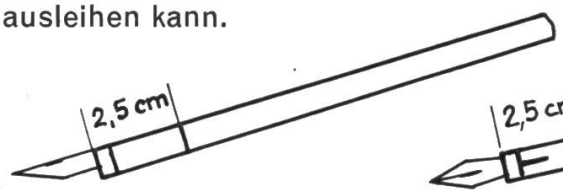


Abb. 15. Halter mit rot gefärbter Rille als Sichtmarke für die Daumenstellung.

Abb. 16. Halter mit eingefeilter Delle für die Daumeneinlage. Strichmarke für richtigen Federeinsatz.

Die Menschenhand ist von Natur aus nicht zum Schreiben mit der Feder geschaffen. Die Schrift ist ein Zeuge errungener Bildung, und der Dreifingergriff der Schreibgeräte muss erlernt und lange Zeit eingeübt werden. Der schwierigste aller Finger ist dabei der Daumen. Er neigt dazu, sich vorzudrängen; ausserdem wird er wegen seiner Bewegungsträgheit und seines übermässigen Krafteinsatzes vielfach zum «enfant terrible» in der Schreiberziehung.
Die folgenden vier schreibgymnastischen Übungen bezwecken einerseits, den Daumen gefügig, nachgiebig zu machen, und anderseits, brachliegende Fähigkeiten zu wecken und ihn zu kräftig bewegten Stössen anzuregen. Sie sind sowohl bei gesichtwärts gekehrter Handfläche auszuführen, damit man die Daumenbewegung genau verfolgen kann, wie auch bei nach oben gekehrtem Handrücken.

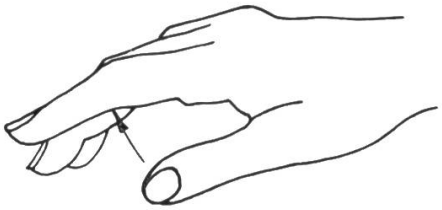


Abb. 17. Schlage den Nagelrand des Daumens kräftig gegen die Unterseite des zweiten Zeigefingergliedes. Der Zeigefinger soll dabei dem Daumen nicht entgegenkommen.

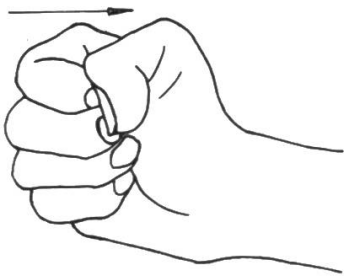


Abb. 18. Ziehe den Daumen, ohne die Faust zu öffnen, über den Zeigefinger, bis der Daumennagel den Zeigefingernagel berührt.

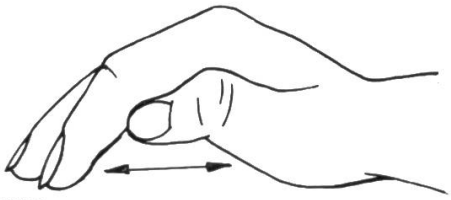


Abb. 19. Fahre mit dem Nagelrand des Daumens vor- und rückwärts dem leicht gekrümmten Zeigefinger nach. Betone das eine Mal die Beuge-, das andere Mal die Stossbewegung.

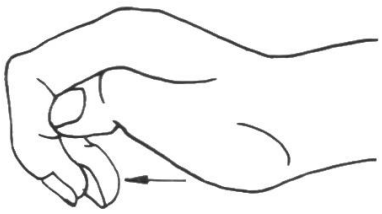


Abb. 20. Bilde mit den vier Handrückenfingern eine Faust und öffne sie mit kräftigem Daumenstoss gegen das zweite Zeigefingerglied.

Der Ausdruck «Handschrift» (gemeint ist wohl die flüssige, schöne, gut leserliche Schrift) weist darauf hin, dass mit der Hand, nicht mit dem Arm geschrieben werden soll. Wie man auch über die Ursachen von Erfolg und Misserfolg im Schreiben denken mag, sicher ist, dass man eine gute Schreibtechnik nicht zu gering anschlagen darf. Wer ein Werkzeug recht in die Finger nimmt, macht raschere und bessere Fortschritte, als wer seine Kräfte falsch einsetzt.
Mit allen Erörterungen über die Rolle des Daumens beim Schreiben wird man stets zum gleichen Schluss kommen wie der Zürcher Schreibmeister Jean Keller (gest. 1927), der in seinen Schreiblektionen kurz und bündig fordert:

Nicht mit dem Daumen drücken!
Der Daumen muss ziemlich stark gebogen sein!

Eiserne Rechtschreiberation

Von Ernst Otto Marti

(Vergleiche «Das Merkheft» in der Aprilnummer 1962 der Neuen Schulpraxis.)

Sicherheit im Rechtschreiben ist ebenso notwendig wie Sicherheit im Einmaleins.
Der Schüler des vierten bis sechsten Schuljahres macht seine Fehler vor allem in folgenden Gebieten:
Gross- und Kleinschreibungen,
Dehnungen und Schärfungen,
lautverwandten Wörtern,
Fremdwörtern.
Man kann die Fehler untersuchen und auf diese Weise zu lehrreichen wissenschaftlichen Zusammenstellungen gelangen. Aber dem Lehrer, der sich nach einer Alltagshilfe umschaut, nützen solche Untersuchungen wenig; er braucht etwas, das sofort hilft, im praktischen Schulalltag hilft. So bin ich zu meinen Merkblättern gekommen, worauf (3 cm hoch und 3 mm dick, mit Redisfeder geschrieben) folgende Wörter stehen:

1. am Abend, des Abends
   heute abend – abends
   ich war – es ist wahr
   Ware – Wahrheit, Saal – Säle,
   Haar – Härchen, her – herrlich
2. mir, dir, wir; nachdem, nachher, nicht,
   für, fort, vor, fertig, voll, von,
   spazieren, man,
   jetzt, zuletzt; werden – wird
   vorwärts, dann geht's!

3. verwenden, verwandt
   entdeckt, endlich; Vieh
   viermal, drei Male
   zu gehen, zum Gehen, Stadt
   Fuchs, Axt, heute, läuten
4. nämlich, namentlich, nehmen
   rasten, ro-sten
   hassen, has-sen, hass-te
5. frieren, fror, gefroren
   verlieren, verloren,
   Ohr, hören, gehören
   fallen, fiel; viel Obst
   ein paar Steine (Äpfel, Tage); ein Paar Hosen (Schuhe, Würste)
6. hat, hatte
   a, e, i, o, u; ä, ö, ü = ck, tz
   au, äu, ei, ie, eu = k, z, f, l usw.
   Kamin, Fabrik, Station
   Maschine, Schiene, Doktor
7. vielleicht
   Korn mahlen, ein Bild malen
   holen – hohl, höhlen
   leer, leeren: der Lehrer lehrt, der Schüler lernt
   aber: der Lehrer leert das Wasser

Diese sieben Tafeln hänge ich im Schulzimmer auf.
Die Wörter sind scheinbar wahllos aufgeführt. Die Erfahrung des Schulalltags hat die Auswahl und die Gruppierung ergeben. Die Schüler fragen nie, was man sich beim Ordnen der Tafeln überlegt habe. Ihnen genügt, dass sie im Notfall das gewünschte Wort schnell finden, und dies ist der Fall. Übrigens schadet es gar nichts, wenn sie zuerst einige andere Wörter lesen, im Gegenteil: so prägen sie sich auch diese ein.
Man glaube nun ja nicht, «vielleicht», «hören», «nämlich» usw. werden nicht mehr falsch geschrieben. Aber es kommt doch viel seltener vor als früher.
Die Schüler schreiben die Tafeln übrigens in ihr Merkheft ab, so dass sie das Gelernte schwarz auf weiss nach Hause tragen können. Nach ¾ Jahren entfernen wir die Tafeln; jetzt sollen die Wörter «sitzen». Und was geschieht mit den Kindern, die sie sich immer noch nicht eingeprägt haben? Da muss man unbarmherzig sein. Eine Seite, worin ein Tafel-Wort falsch geschrieben ist, lassen wir neu schreiben. Hier ist nun Strenge angebracht; sonst erreicht man das Ziel nie.
Selbstverständlich kann man die Tafeln sinngemäss ergänzen oder kürzen, je nach Schulstufe und Umwelt. Ein Sekundarlehrer in Zürich hat z. B. folgende Liste an der Wand:

allmählich	ein bisschen	interessant
auf einmal	ein paarmal	morgens
blüht – die Blüte	ein wenig	nämlich
der eine – der andere	Haar – Härchen	vielleicht
der erste – der letzte	heute morgen	Zeugnis
deshalb	ins, ans, aufs, unters	

Die Arbeitsweise ist die selbe. Auch hier dürfen die Schüler die Liste bei allen Arbeiten (auch Prüfungen) benutzen, und so erlangen sie in kurzer Zeit eine gute Rechtschreibesicherheit.

S Gwitter

Mary Apafi-Fischer

Gseesch, wie de Wind i de Bäume nuuschet?
Ghöörsch, wie de Rägen uf d Bletter ruuschet?
Vögeli, flüüg schnäll unders Dach!
Näbetem Randstei lauft en Bach.

Hei, wie die Tröpfen ufs Vortach trummled!
Los, wie da obe die Wulche brummled!
D Birke verstrublets hin und her.
S Holderebäumli lampet schwer.

Truck dini Händli nu fescht a d Schiibe.
D Tröpfli müend all zäme dusse bliibe.
Häsch du din Bärli zue der gnaa,
dass er bi dir kei Angscht mues haa?

Erfahrungsaustausch

Jeder Lehrer hat in seiner Schularbeit glückliche Einfälle. Schreiben Sie bitte solche für die Veröffentlichung in dieser Ecke auf. Aber auch grössere Artikel sind willkommen. Alle angenommenen Beiträge werden honoriert.

Bestimmungs- und Kongruenzsätze

Alle mir bekannten Geometriebücher numerieren die Bestimmungs- und die Kongruenzsätze, leider zum Teil in verschiedener Reihenfolge.
Die Erfahrung lehrt, dass sich die Schüler die Sache am leichtesten merken, wenn die Numerierung mit der Anzahl der Seiten übereinstimmt:

1. Bestimmungs- oder Kongruenzsatz: **WSW** = 1 Seite + 2 Winkel

NB. Der fünfte Bestimmungs- oder Kongruenzsatz ist selten. Wir verbinden ihn von Anfang an mit dem ersten:
Dreiecke sind kongruent, wenn sie in 1 Seite und 2 Winkeln übereinstimmen.
Und der schon früher eingeführte Bestimmungssatz lautet also:
Ein Dreieck ist durch 1 Seite und 2 Winkel bestimmt.

2. Bestimmungs- oder Kongruenzsatz: **SWS** = 2 Seiten + 1 Winkel
NB. Zwei gespreizte Finger ergeben die gewünschte Figur.
3. Bestimmungs- oder Kongruenzsatz: **SSS** = 3 Seiten
4. Bestimmungs- oder Kongruenzsatz: SSW

Es fragt sich, ob die Numerierung überhaupt nötig sei. Aber wenn wir schon numerieren, dann so, dass sich der Schüler darunter etwas vorstellen kann!

J. R.

Geographie in der Küche

Um den Schülern anschaulich zu machen, wie verflochten heute alles ist und wie sehr die Menschen voneinander abhangen, lassen wir sie Stoffe, Speisen,

Getränke und Gewürze aufschreiben, die in Mutters Küche zu finden sind, und dazu immer die Herkunftsländer:

Teakholz	Java
Messerstahl	Westdeutschland
...	
Kaffee	Brasilien
Tee	Ceylon
...	
Ananas	Hawaii
Kartoffeln	Holland
...	

Die Arbeit lässt sich gut auf Gruppen verteilen.
Oft ist es nötig, sich bei Fachleuten (z. B. bei den Lieferanten) nach der Herkunft der betreffenden Waren zu erkundigen (beispielsweise für die Messingbeschläge, für die Gusseisenpfanne usw.). Manches führen wir aus verschiedenen Ländern ein (z. B. Thon aus Portugal, aus Spanien und Japan); da schreiben wir selbstverständlich alle drei Herkunftsländer auf.
Wir schreiben die Warennamen auf weisse Klebstreifen, die wir fahnenartig an Stecknadeln (oder Landkartennadeln) befestigen und auf der Weltkarte an die richtige Stelle setzen. Th. M.

Neue Bücher

R. Teuteberg und A. Niederer: Die Schweizer Schulen. 56 s. mit 25 graphischen übersichten, kart. Fr. 7.80. Verlag Paul Haupt, Bern 1961.
Die vorliegende übersicht dient dem wissenschafter, der die 25 schweizerischen schulsysteme überschauen will; sie dient den eltern, die mit kindern von einem kanton in einen andern ziehen, und schliesslich den personalchefs, die auf grund verschiedenartiger schulzeugnisse leute einstellen müssen. Sie hat also das gleiche ziel wie die vor vielen jahren vom Schweizerischen Lehrerverein herausgegebene broschüre «Die Schulen des Schweizervolkes». Dass hier auch der fremdsprachunterricht einbezogen ist, macht die neue veröffentlichung besonders wertvoll. -om-

Schluss des redaktionellen Teils

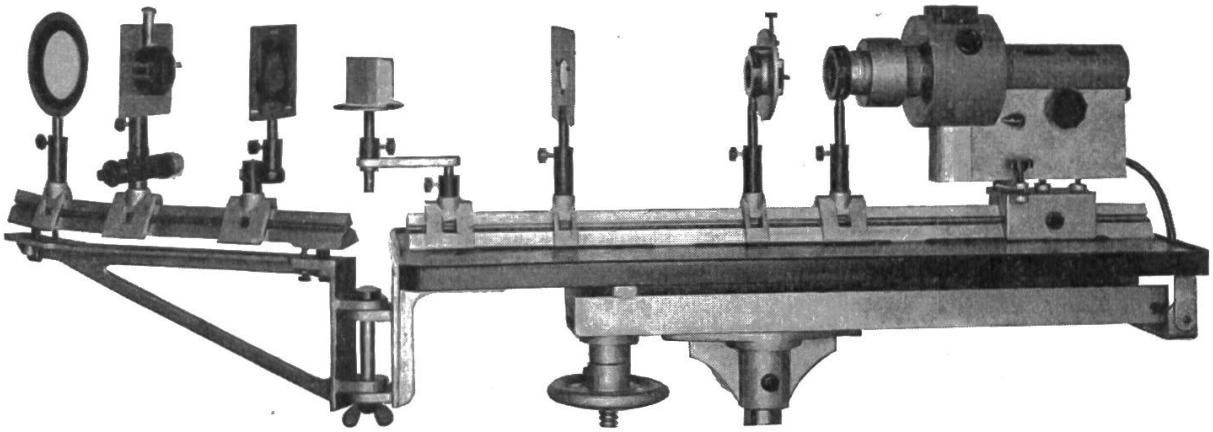
Tierpräparation
Biologische Lehrmittel
Renovation ganzer Sammlungen
H. Walther
dipl. Präparator
Zürich 8 Forchstrasse 323
Tel. (051) 32 45 90

Gitter-Pflanzenpressen

46/31 cm, verstellbar, mit solidem Griff, schwarz lackiert Fr. 34.10. Leichte Ausführung 42/26 cm, 2 Paar Ketten Fr. 31.10. – **Presspapier** (grau, Pflanzenpapier), gefalzt, 30/45 cm, 500 Bogen Fr. 53.60, 100 Bogen Fr. 11.70. – **Herbarpapier** (Umschlagbogen), gefalzt, 45/26 cm, 1000 Bogen Fr. 85.–, 100 Bogen Fr. 11.50. – **Einlageblätter,** 26/45 cm, 1000 Bl. Fr. 42.–, 100 Bl. Fr. 5.40.
Landolt-Arbenz & Co. AG, Zürich, Bahnhofstr. 65

HAWE-Selbstklebefolien
sind glasklar, dauerhaft, preiswert, in verschiedenen Rollenbreiten. Die bestbewährte Bucheinfassung für Bibliothek und Schule. Muster und Offerte sendet gerne
P. A. Hugentobler, Bern
Helvetiastrasse 1, Telephon (031) 33 1 14.

Besuchen Sie das alte **Habsburgerstädtchen**
Bremgarten
Das **Hotel Krone** Grosser P
bewirtet Sie mit Freuden!
Familie A. Spring-Mathis, Tel. (057) 7 63 43



SPINDLER & HOYER

Physikalische Geräte für Forschung — Unterricht — Praktikum

- Optische Bänke
- Automatische Bogenlampen
- Experimentiertische
- Einbauoptik
- Geräte für die Kernphysik
- Vorlesungsgeräte nach Prof. Pohl zur Optik, Elektrizitätslehre, Mechanik und Akustik

SPINDLER&HOYER GÖTTINGEN

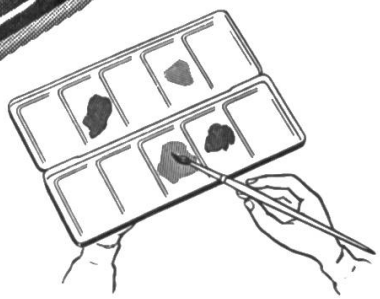
Generalvertretung für die Schweiz: **W. KOCH OPTIK AG**
Bahnhofstrasse 17, Zürich 1

«Gouache»

CARAN D'ACHE

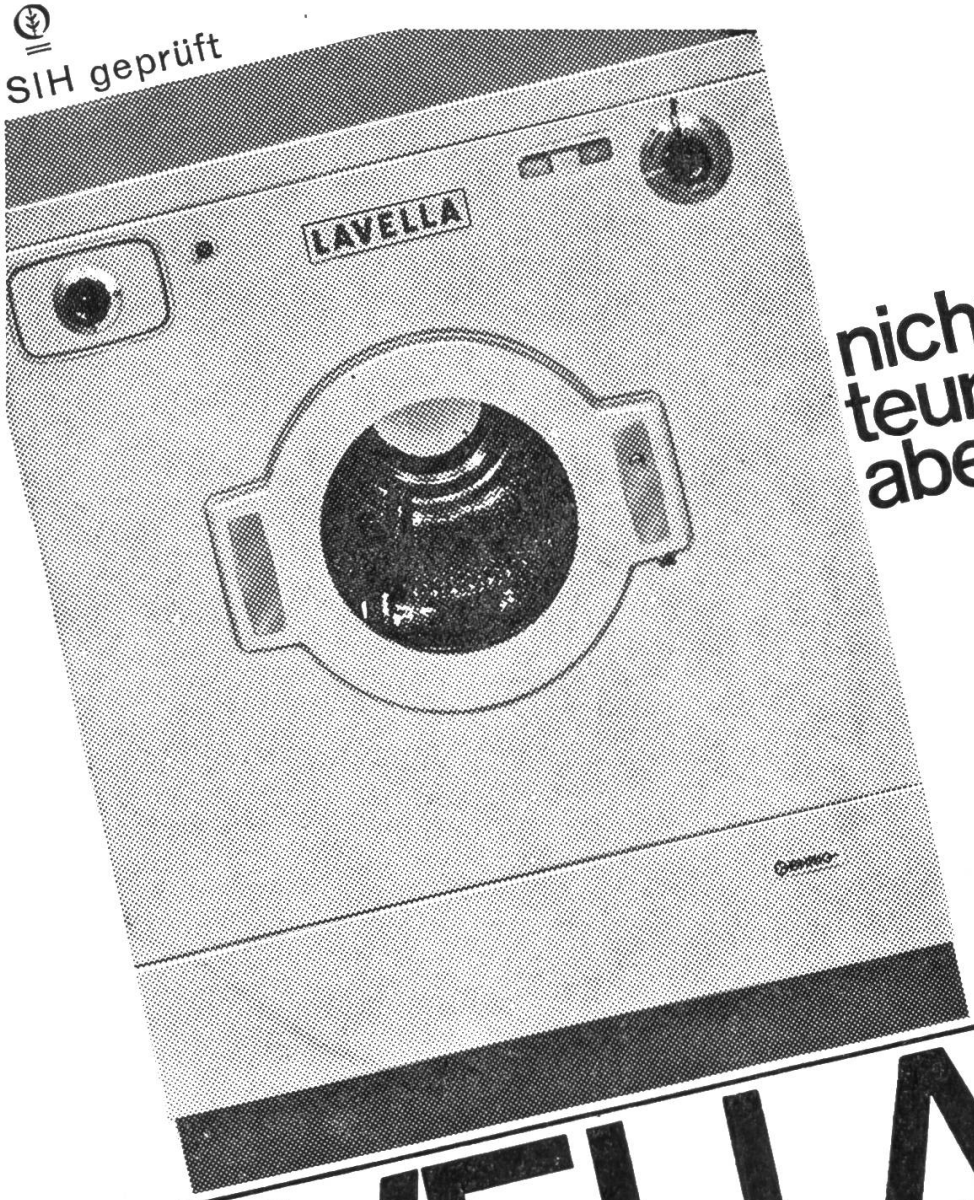
Neue deckende Wasserfarben von unübertroffener Leuchtkraft und leichter Mischbarkeit

Etui mit 15 Farben **Fr. 10.60**
Etui mit 8 Farben **Fr. 5.25**



CARAN D'ACHE

SIH geprüft



nicht teurer aber...

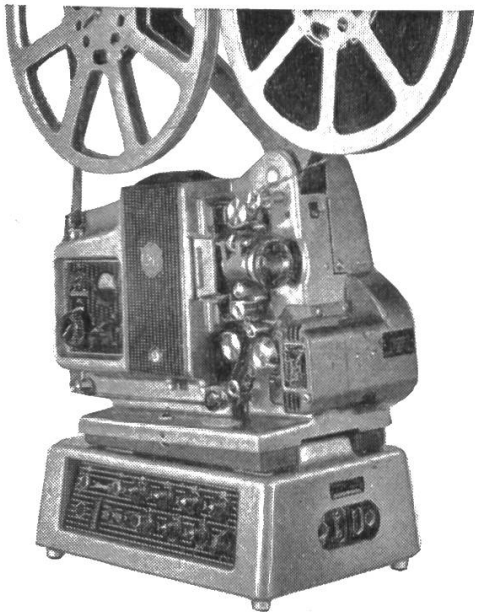
LAVELLA

bietet tatsächlich viel mehr Vorteile.
LAVELLA-Waschvollautomaten ab Fr. 2580.—
Verlangen Sie bitte unsere ausführlichen Prospekte!

F. Gehrig + Co.
Maschinenfabrik
Ballwil / LU

Ausstellungs- und Vorführlokale in Bern, Basel, Biel, Lausanne, St. Gallen, Genf, Zürich, Lugano, Luzern, Ballwil

Bauer P5



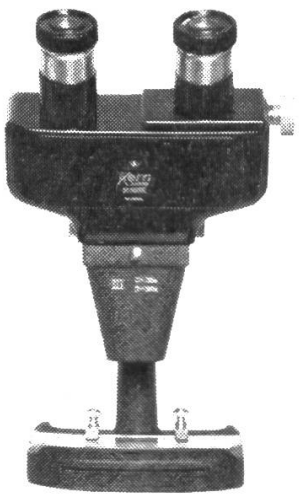
Der ideale 16-mm-Filmprojektor für den **Schulbetrieb**

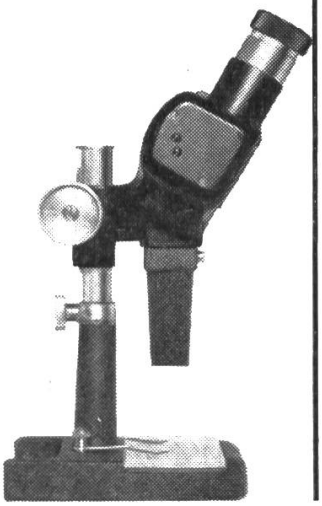
Bauer P 5 S für Stummfilme
Bauer P 5 L für Stumm- und Lichttonfilme
Bauer P 5 T für Stumm-, Lichtton- und Magnettonfilme

Verlangen Sie bitte den Spezialprospekt

Generalvertretung für die Schweiz:

ERNO PHOTO AG ZÜRICH 8
Falkenstrasse 12



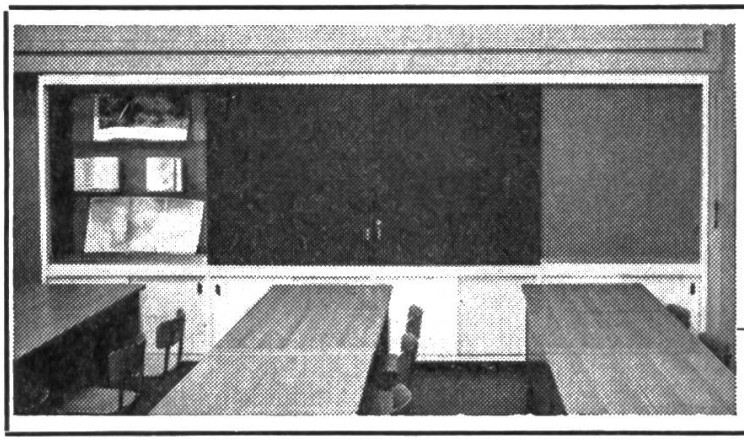


Kern-Stereo-Mikroskop, das vielseitige Instrument für den naturwissenschaftlichen Unterricht

Aufrechtes, seitenrichtiges, stereoskopisches Bild. Großer Abstand zwischen Objektiv und Objekt. Auswechselbare Objektive mit 7-100facher Vergrößerung. Strichplatten für die Verwendung als Meßmikroskop. Verschiedene Stativ-Ausführungen. Niedriger Anschaffungspreis für die Grundausrüstung, die sich entsprechend den Bedürfnissen beliebig erweitern läßt.

Kern SWISS

Kern & Co. AG Aarau



Schulmöbel
in Holz- und Stahlrohrkonstruktion

Wandtafeln
in jeder Grösse und Ausführung
liefern in bewährter Qualität

Heer Söhne AG
Märstetten TG
Schulmöbelfabrikation Tel. 072 5 72 03

Schreib- und Anstecktafeln als Schiebetüren auf Kugellager laufend in Wandschrank eingebaut

Alder & Eisenhut AG

Turn-, Sport- und Spielgeräte-Fabrik

Turn- und Turnspiel-Geräte

Fabrik in Ebnat-Kappel (SG) Telefon (074) 72850
Bureau in Küsnacht (ZH) Telefon (051) 900905

Kurz und klar!
Träf und wahr!

Eine Anleitung zu gutem Stil von
Hans Ruckstuhl

Schülerheft:
einzeln 95 Rp.,
2–9 Stück je 85 Rp.,
10–19 Stück je 80 Rp.,
ab 20 Stück je 75 Rp.

Lehrerheft
(Schlüssel): Fr. 1.80.
Bestellungen richte man an den Verlag der Neuen Schulpraxis, Gutenbergstrasse 13, St. Gallen.

26 Volkslieder auf 2 Langspielplatten

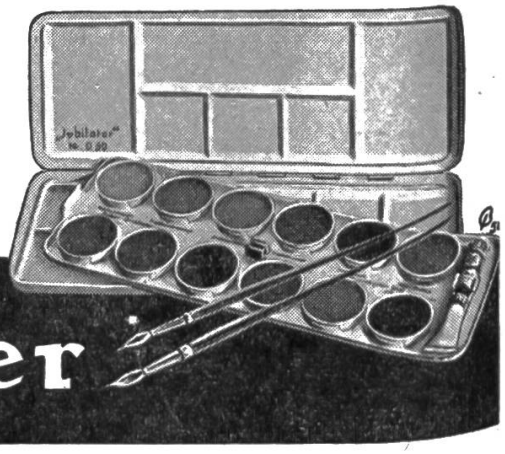
gesungen von den **Chorknaben St. Paul,** zu je Fr. 14.30 (Gratisprospekte) erhältlich in Fachgeschäften und beim

VERLAG WASSERTURM LUZERN
Moosmattstrasse 28, Telephon 041 / 2 04 21

Wasserfarben - Deckfarben
Schulfarbkasten

Alle gebräuchlichen Schulmodelle mit 6, 12 und 14 Schälchen (Gold und Silber) und Tube Deckweiß sind besonders preiswert.
Bezugsquellennachweis, Prospekte und Muster durch die . . .

FABRIK MARKE



Generalvertretung für die Schweiz:
Rud. Baumgartner-Heim & Co.
Zürich 8/32

Anker

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten!

Neue Jodellieder von **Max Lienert**

«Alpfahrt» und **«E rächte Juzer»**
beide für Männerstimmen mit Solo-Jodel

«Alpfahrt» Ausgabe für Duett

Verlangen Sie obige Lieder zur Ansicht
sowie weitere Jodellieder aus unserem Verlag

Musikverlag Willi, Cham (Schweiz)
Tel. (042) 6 12 05

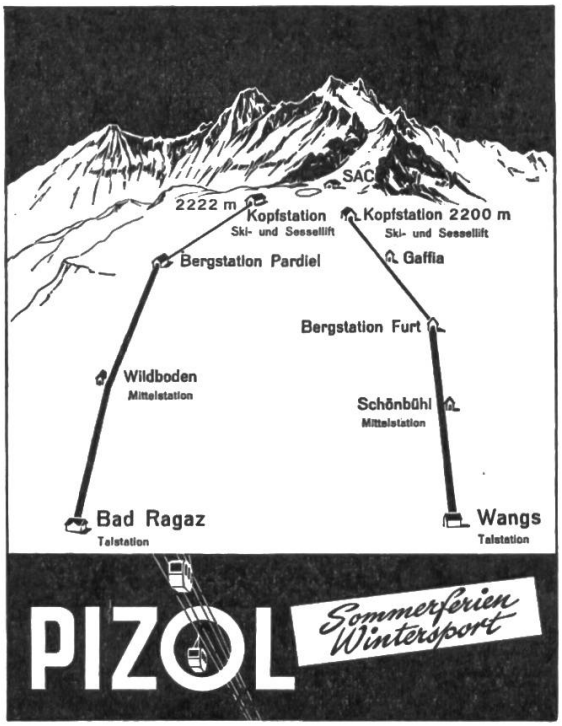
Metallarbeiterschule Winterthur

Wir fabrizieren Demonstrationsapparate für den Unterricht in

Mechanik
Wärmelehre
Optik
Magnetismus
Elektrizität
Schülerübungen

Bevorzugen Sie die bewährten schweizerischen Physikapparate.
Permanente Ausstellung in Winterthur.

Verkauf durch Ihren Lehrmittelhändler



Ein herrliches Touren- und Wandergebiet mit einzigartiger Rundsicht, 6 Bergseen, reicher Alpenflora und guten Unterkunftsmöglichkeiten. Bequem erreichbar mit Kabinenbahnen und Sesselliften ab Bad Ragaz und Wangs.

Schulen, 1. Altersstufe, 66% Preisermässigung

Mit Prospekten und Vorschlägen für schöne Schulausflüge dienen gerne die Verkehrsbüros Bad Ragaz (Tel. 085 91 06 1) und Wangs (Tel. 085 80 4 97).

SEKUNDARSCHULE RÜSCHLIKON

Auf Beginn des Wintersemesters 1962/63 ist

eine Lehrstelle der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung

neu zu besetzen.
Die Besoldung beträgt Fr. 16900.– bis Fr. 23040.–. Ferner werden Kinderzulagen von Fr. 240.– pro Jahr für jedes Kind bis zum zurückgelegten 20. Altersjahr ausgerichtet. Das Maximum wird nach zehn Dienstjahren erreicht; auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Der Beitritt zur Pensionskasse ist obligatorisch.
Bewerber werden gebeten, ihre Anmeldungen, unter Beilage der üblichen Ausweise und eines Stundenplanes, bis zum 30. Juni 1962 an Herrn Dr. Peter Früh, alte Landstrasse 44, Rüschlikon ZH, zu senden.

Rüschlikon, den 4. Mai 1962

Alleinige Inseraten-Annahme: **Orell Füssli-Annoncen, Zürich** und Filialen

FERIEN, WEEKEND AUSFLÜGE

Schul- und Gesellschaftsfahrten mit der

Rorschach-Heiden-Bergbahn

Die Gaststätten für vorteilhafte Verpflegung von Schulen

Schaffhausen:

Alkoholfreies Restaurant RANDENBURG mit schöner Freiterrasse am Bahnhof Bahnhofstrasse 56/60, Tel. 053/5 34 51

Alkoholfreies Restaurant GLOCKE Nähe Museum, Herrenacker 13, Tel. 053/5 48 18

Neuhausen am Rheinfall:

Alkoholfreies Restaurant und Hotel OBERBERG am Weg zum Rheinfall, Oberbergweg, schöner Garten. Telefon 053/5 14 90. Neues separates Touristenhaus. Besonders geeignet für Verpflegung und Beherbergung von Schulen.

Eine Schiffahrt auf Untersee und Rhein

der Besuch der **Erkerstadt Schaffhausen** und die Besichtigung des berühmten **Rheinfalls** gehören zu den dankbarsten Reiseerinnerungen.
Schweiz. Schiffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein, Schaffhausen
Telefon (053) 5 42 82.

Eine lohnende Schülerreise bietet Ihnen die

Schiffahrt auf dem Bodensee

Gute und billige Verpflegung auf den Schiffen oder im Bahnhofbuffet Romanshorn.
Erkundigung und Anmeldung beim Reisedienst Ihrer Station SBB oder Bahnhofbuffet Romanshorn.

Buffet SBB Romanshorn, E. Hübscher, Gerant
Tel. (071) 6 31 63

RIGI-Staffelhöhe Hotel Edelweiss

Altbekanntes Haus für Schulen und Vereine. Jugendherberge und Matratzenlager. 20 Minuten unterhalb Rigi-Kulm. Familie A. Egger, Telefon (041) 83 11 33.

Goldau Hotel Steiner beim Bahnhof

Gartenwirtschaft, Nähe Naturtierpark, empfiehlt Mittagessen, Zwischenverpflegungen, mässige Preise. Tel. 041 81 63 49
Familie **A. Schmid-Camenzind**, Küchenchef

Schaffhausen Rest. Schweizerhof

die renovierte Gaststätte an der Schifflände, Nähe Munot, Gartenrestaurant, Säle für Schulen, Vereine und Gesellschaften.
W. Rehmann, Küch'chef Tel. (053) 5 29 00

Hotel Engstlenalp am Jochpass

im Zentrum der Routen: Engelberg–Meiringen, Brünig–Melchtal. Bestgeeignetes Haus für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Prospekte und Auskünfte auch für Tourenarrangements (Titlis usw.) durch

Familie Immer, Bergführer
Telefon (036) 51961
od. Meiringen (036) 5 12 15

Schwarzwald-Alp im Berner Oberland

Route Meiringen – Grosse Scheidegg – Grindelwald oder Faulhorn. Zwischenstation für Schulreisen. Gutes Massenlager und gute Verpflegung. Verlangen Sie unser Spezialangebot. Tel. (036) 51231
Im Winter: ideales Skigebiet für Skilager. **Familie Ernst Thöni**

LUZERN — Waldstätterhof

beim Bahnhof — **Alkoholfreies Restaurant**

Günstig für Schulen und Vereine. Preiswerte Essen. Kein Trinkgeld. Stiftung der Sektion Stadt Luzern des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins. Tel. (041) 2 91 66.

Inserate in dieser Zeitschrift werben erfolgreich für Sie

im wildromantischen Bergsturzgebiet; der Anziehungspunkt für Schul- und Vereinsausflüge. 3 Minuten vom Bahnhof.

NATUR- UND TIERPARK GOLDAU

Mit einer Schulreise in den Zoologischen Garten Basel

Verbinden Sie Vergnügen, Freude und lebendigen Unterricht. Reichhaltige Sammlung seltener Tiere.

Kinder bis zum 16. Altersjahr	Fr. –.80
Schulen kollektiv bis 16. Altersjahr ..	Fr. –.60
Schulen kollektiv 16.–20. Altersjahr ..	Fr. 1.50
Erwachsene	Fr. 2.—
Kollektiv von 25 bis 100 Personen	Fr. 1.70
Kollektiv über 100 Personen	Fr. 1.50

Reiseleiter können Kollektivbillette jederzeit an den Kassen lösen.

Hasenberg-Bremgarten
Wohlen-Hallwilersee Strandbad
Schloss Hallwil-Homberg

Prächtige Ausflugsziele für Schulen und Vereine. Schöne Rundfahrten mit dem neuen Schiff **«Seetal»**. Exkursionskarte, Taschenfahrpläne und jede weitere Auskunft durch die Bahndirektion in Bremgarten, Telefon 71371, oder durch Hans Häfeli, Meisterschwanden, Telefon (057) 72256, während der Bürozeit Telefon (064) 23562. Betreffs Schul- und Vereinsfahrten auf dem See (an Werktagen) wende man sich vorerst an den Betriebschef Hans Häfeli, Meisterschwanden.

Wir organisieren gerne und gratis eine perfekte Schulreise

Eine Postkarte genügt

Chemin de fer Yverdon-Ste-Croix, Yverdon

FERIEN, WEEKEND AUSFLÜGE

Seelisberg

850 m ü. M.

ob Rütli

Drahtseilbahn ab Schiffstation Treib. Von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen ab Fr. 14.–.

Hotel Waldegg-Montana. Grosser Garten. Aussichts-Terrasse, geeignete Lokale, Zimmer m. fl. W.
Al. Truttmann-Müller, alt Lehrer. Tel. (043) 9 12 68

Hotel Pension Löwen. Schön gelegen, grosser Saal für Schulen und Vereine. Alle Zimmer fl. Wasser.
J. Baumann, Küchenchef. Tel. (043) 9 13 69

Hotel Waldhaus Rütli. Terrassen mit wundervollem Ausblick.
Fam. G. Truttmann-Meyer, Bes. Tel. (043) 9 12 70

Neue Höhenwanderung

1. Tag: Engelberg, **Jochpass,** Melchsee-Frutt. **Essen und Übernachten** gut und preiswert im Hotel **KURHAUS FRUTT** am Melchsee. Neues Betten- und Matratzenlager, **SJH,** heimelige Aufenthaltsräume.

2. Tag: Über den neuen Höhenweg Planplatte–Hasliberg–Brünig oder durchs Melchtal, Flüeli-Ranft, Sachseln.

Offerte verlangen! Tel. (041) 85 51 27

Besitzer: Familien Durrer und Amstad

Arth-Goldau: Bahnhofbuffet SBB

3 Minuten vom Naturtierpark. Alle Essen können sofort telefonisch vereinbart werden.
Separater Speisesaal.

Frau B. Simon, Telefon 041 81 65 66

Gesellenhaus-Jugendherberge, Einsiedeln

80 Betten Grosser Speisesaal Tel. (055) 6 17 60

SCHULREISEN

nach dem althistorischen Städtchen

ZUG

am herrlichen Zugersee sind lohnend und billig!
Prospekte durch d. Offizielle Verkehrsbüro Zug.
Telephon (042) 4 00 78

Mit einem

Ausflug von Zug nach dem

Zugerberg

und von hier durch Wald und über Feld an den

Ägerisee

nach den Luftkurorten und dem Kinderparadies

Unterägeri und Oberägeri

oder

aus der Zürichseegegend via SOB

Gottschalkenberg, Menzingen

oder

Morgartendenkmal-Ägerisee

kann

der Besuch der bekannten, wundervollen Tropfsteinhöhlen

Höllgrotten

bei Baar verbunden werden; beliebter Schulausflug (Haltestelle Tobelbrücke ZVB)

IMMENSEE

Hotel Kurhaus Baumgarten Ideale Lage am Zugersee. Grosser, schattiger Garten direkt am See. Eigenes Strandbad. Für Schulen Spezialpreise. Prima Küche. J. Achermann, Tel. (041) 81 12 91

Bürgenstock

900 m ü. M., eine schöne, interessante und billige Schulreise mit Schiff und Bergbahn.
Neues Restaurant Schifflände in Kehrsiten-Bürgenstock.
Parkhotel, Bahnhofrestaurant Bürgenstock.

Grosse Säle und Garten. 165 m hoher Lift zum Berghaus Restaurant Hammetschwand (50 Rp.) Prächtige Aussicht. Ausgedehnte Spazierwege. Plakate und Prospekte gratis durch Zentralbüro Bürgenstock.

Telephon (041) 84 53 31 Bürgenstock

Stanserhorn

bei Luzern
1900 m ü. M.

Hotel Stanserhorn-Kulm

Waren Sie mit Ihrer Schule schon auf dem Stanserhorn? In Verbindung mit einer Fahrt über den Vierwaldstättersee eine sehr dankbare Ein- oder Zweitage-Schulreise. Sonnenaufgang und Sonnenuntergang auf dem Stanserhorn sind für Schulen ein grandioses Erlebnis. Das Hotel Stanserhorn-Kulm verfügt über 80 Betten sowie Massenlager. Grosse Säle und Restaurations-Terasse. Fahrpreis Stans-Stanserhorn retour: 1. Stufe Fr. 2.70, 2. Stufe Fr. 3.50. **Spezialprospekte für Schulen und Vereine.** Auskunft und Offerten durch die Betriebsdirektion der Stanserhorn-Bahn, Stans, Telefon 041 841441.

Bahnhof-Buffet Zug

empfiehlt sich bestens für Schulen und Vereinsausflüge.
Grosser Sommergarten

Inh. E. Lehmann
Tel. 042 4 01 36

Inserieren bringt Erfolg!

Grindelwald

das schöne Gletscherdorf, das Ziel Ihrer Schulreise! In der über 1000 m langen neu erschlossenen Gletscherschlucht zeigen Sie Ihren Schülern Gletscherschliffe, Anfänge von Gletschermühlen, farbige Marmorblöcke im Flussbett, mannigfaltige Erosionsformen und die 100 m hohe Stirnwand des Unteren Gletschers. Häufig belebt der Alpenmauerläufer die glatten Schluchtwände. Eintritt: geführte Schulklassen 50 Rappen.

Andere dankbare Ausflüge: Eisgrotten beim Unteren und Oberen Gletscher–Firstbahn – Grosse Scheidegg – Bachalpsee – Faulhorn – Schynige Platte – Kleine Scheidegg – Jungfraujoch – Männlichen.

Auskunft: Verkehrsbüro Grindelwald, Tel. (036) 3 23 01.

Luftseilbahn Wengen – Männlichen

Das **Männlichen-Plateau** (2230 m ü. M.) als nicht zu übertreffende **Aussichtsterrasse** im Zentrum des **Jungfraugebietes** und Ausgangspunkt für leichte und dankbare **Wanderungen** nach Wengen, Kleine Scheidegg oder Grindelwald ist ein **ideales Ziel** für Schulreisen aller Altersklassen.

Tarife für Schulreisen:

Schüler bis 16 Jahren:	Einfache Fahrt	Fr. 1.90
	Retour	Fr. 2.80
Schüler von 16–20 Jahren:	Einfache Fahrt	Fr. 3.10
	Retour	Fr. 4.60

Auskunft: Betriebsleitung Luftseilbahn Wengen–Männlichen
Tel. (036) 3 45 33

FERIEN, WEEKEND AUSFLÜGE

Giessbach am Brienzersee 750 m ü. M.

Die berühmten 300 m hohen Wasserfälle. Das ideale Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften. Prachtvoller Spazierweg nach Iseltwald (1½ Stunden).

Park-Hotel Giessbach
Tel. (036) 41512

Restaurations- und Aussichtsgarten für 300 Personen. Spezielle Schülermenüs. Prospekte und Exkursionskarten werden den Herren Lehrern gratis abgegeben.

Sporthotel Wildstrubel
Gemmipasshöhe 2322 m
Telefon (027) 54201

Der Gemmipass ist ab Mitte Juni gangbar. – Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften. Prospekte und Preislisten zur Verfügung.
Fam. de Villa

Luftseilbahn
Leukerbad–Gemmipass
1410 m bis 2322 m über Meer

Mit der neuerstellten Luftseilbahn gelangen Sie in 8 Minuten auf die Passhöhe. Spezialbillette für Schulen und Gesellschaften. Prospekte zur Verfügung. Telefon (027) 54201

Melchsee
1920 m – Das seenreiche Hochland an der Jochpass-Route
im Herzen der Zentralschweiz

bleibt stets lohnendes Ziel für **Schülerwanderungen** mit seinen historischen, botanischen (Alpenblumen-Reservat) und geologischen Sehenswürdigkeiten. Erstklassige Verpflegung und Unterkunft zu mässigen Preisen im neuerbauten soeben **eröffneten Touristenhaus.** Alle Kabinen mit fliessendem Kalt- und Warmwasser. Ideal für Schulen, Gesellschaften und Ferienlager.

HOTEL REINHARD am See
Prospekte verlangen! – Tel. (041) 85 51 55 **Fam. Reinhard-Burri**

Stein am Rhein

Alkoholfreies Restaurant Volksheim bei der Schifflände
empfiehlt den werten Passanten, Vereinen und Schulen seine preiswerten
Mittagsverpflegungen prima Zobig-Plättli gutes Hausgebäck ff. Glaces
schöne Lokalitäten, grosse Rheinterrasse.
Telefon 054 / 8 62 28

Unsere Schulreise geht dieses Jahr mit der elektrifizierten

Waldenburger Bahn

ins **Bölchen- und Passwanggebiet**
und nach **Langenbruck**

Auskunft erteilt die Direktion in Waldenburg Tel. (061) 84 71 09

Die Schulreise mit der Birseckbahn ein Genuss!

Sie erschliesst eine Reihe von Tourenmöglichkeiten und Ausflugszielen wie Schlachtdenkmal in Dornachbrugg, Schloss Reichenstein, Schloss Birseck. Ruine Dornach, Gempenfluh u. a.

Schöne neue Wanderwegkarte «Dornach – Arlesheim».

Alle Inserate durch

Orell Füssli-Annoncen

Bester Stützpunkt für Schul- und Vereinsausflüge im Jungfraugebiet

Kleine Scheidegg

und Wengernalp

Einfache Touristenzimmer, Matratzenlager, gute und reichliche Verpflegung ganz nach Wunsch auf Scheidegg oder Wengeralp. **Bitte verlangen Sie recht bald Offerte von Fritz von Almen, Hotelier, Kleine Scheidegg (BO), Telefon 036 34213.**
Verbinden Sie mit der Fahrt über Wengernalp und kleine Scheidegg den **Besuch der Trümmelbachfälle,** von Lauterbrunnen auf herrlichem Wanderweg der kühlen Lütschine entlang erreichbar. In der wilden Felsenschlucht können Sie Ihren Schutzbefohlenen eindrücklich zeigen, wie die Erosion als Säge der Jahrtausende arbeitet. Von der Scheidegg aus haben Sie alsdann den Überblick auf das vergletscherte Einzugsgebiet des Trümmelbaches, der ganz allein die gewaltige Front von Eiger, Mönch und Jungfrau entwässert.

Kennen Sie Gotschnagrat-Klosters?

Mühelos erreichbar mit der Luftseilbahn. **Der** Ausgangspunkt zahlreicher herrlicher Bergwanderungen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch! Vorschläge und Prospekte gerne durch die Betriebsleitung der Luftseilbahn Klosters-Gotschnagrat-Parsenn, Klosters, Telefon 083 38390.

Touristenheim Brunnen

Spezialhaus für Schulen. Verpflegung in jeder Preislage. 4 Schlafsäle, moderne Matratzenlager, 6 Schlafkabinen zu 4 Betten, 100 Strohsacklager mit Kissen und Decken.

Familie Hans Sager
Tel. (043) 9 12 50

Inserieren bringt Erfolg!

Schweiz. Reisevereinigung

Unsere Reisen Sommer/Herbst 1962

9.–11. Juni (Pfingsten), 2½ Tage: **Vogesen,** Colmar–Ronchamp, im Car, ab Basel Fr. 120.–. Leiter: Dr. Edgar Frey. Meldefrist: 10. Mai.

15–28. Juli, 14 Tage: **Helsinki–Finnische Seenplatte–Stockholm,** Flug Zürich–Stockholm–Helsinki, Fr. 1430.–. Leiter: Dr. Edgar Frey. Meldefrist: 12. Juni.

16.–29. Juli, 14 Tage: **Westfalen–Niederrhein,** Sauerland–Eifel, Car ab Mainz. Ab Basel Fr. 640.–. Leiter: Dr. Max Hiestand. Meldefrist: 12. Juni.

22.–28. Juli, 7 Tage: **Westalpen,** Aosta–Grenoble, Pässefahrten im Car, ab Lausanne Fr. 370.–. Leiter: Dr. Pierre Brunner. Meldefrist: 15. Juni.

26. August, 1 Tag: **Barockkirchen der Nordostschweiz,** ab Zürich Fr. 30.–. Leiter: Paul Winkler. Meldefrist: 15. August.

7.–14. Okt., 8 Tage: **Piemont:** Vercelli, Asti, Turin usw., Waldenser Täler, Orta- und Langensee. Car, ab Como etwa Fr. 370.–. Meldefrist: 2. September.

7.–14. Okt., mit Bahn: **Städte Belgiens,** ihre Baudenkmäler und Museen. Unbeschränkte Bahnfahrten in Belgien. Ab Basel etwa Fr. 380.–. Meldefrist: 2. September.

Einleitende Vorträge zu den Sommerreisen: 2. Juni, 15 Uhr, im Restaurant Du Pont, 1. Stock, Bahnhofquai, Zürich 1.

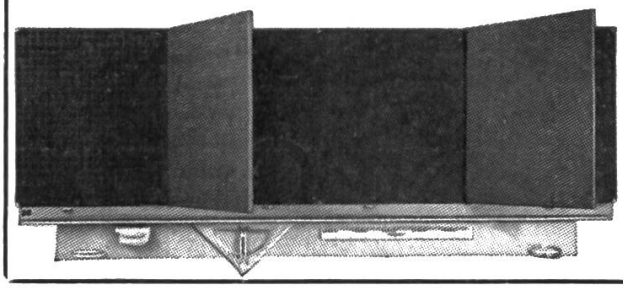
Programme und Auskünfte durch **Sekretariat SRV,** Trottenstrasse 73, Zürich 37, Telefon (051) 44 70 61.

Zuger Schulwandtafeln in Aluminium

Zahlreiche Schulen haben sich für die Zuger Aluminiumtafel entschieden und schätzen die vielen Vorzüge:

unsichtbare Schiebeeinrichtung
bis Boden schiebbar, wodurch Rückwand für Projektion frei
weiches Schreiben, rasch trocknend
10 Jahre Garantie gegen Riss, Bruch, Abblättern und Verziehen

Verlangen Sie Prospekt, Preisliste und Referenzen



E. Knobel, Zug
Tel. (042) 4 22 38
Zuger Wandtafeln
seit 1914

Geschenkabonnements

auf die Neue Schulpraxis erfreuen in- und ausländische Kollegen und Seminaristen. Wir können die Zeitschrift in alle Länder liefern. Der Bezugspreis beträgt fürs Ausland jährlich 11 Fr.

Ein reichhaltiges Methodikwerk

bilden die früheren Jahrgänge der Neuen Schulpraxis

Gegenwärtig können wir noch folgende Nummern liefern (auch partienweise für den Klassengebrauch):

Jg. 1946, Heft 4; Jg. 1949, Heft 2, 10; Jg. 1950, Heft 2, 6; Jg. 1951, Heft 1, 3, 5, 12; Jg. 1952, Heft 2, 9 bis 11; Jg. 1953, Heft 1, 2, 4, 7, 9 bis 12; Jg. 1954, Heft 1 bis 3, 5 bis 12; Jg. 1955, Heft 1 bis 12; Jg. 1956, Heft 1 bis 3, 5, 7 bis 12; Jg. 1957 bis 1961, je Heft 1 bis 12, sowie auch die Nummern des laufenden Jahrganges.

Bis Ende 1955 erschienene Hefte kosten 70 Rp., von 10 Stück an (gemischt oder von der gleichen Nummer) 60 Rp., ab Januar 1956 bis Ende 1960 erschienene Hefte 80 Rp., von 10 Stück an 70 Rp., ab Januar 1961 erschienene Hefte 1 Fr., von 10 Stück an 90 Rp.

Gegen Zusicherung beförderlicher Frankorücksendung der nicht gewünschten Hefte senden wir Ihnen gerne alle noch lieferbaren Nummern **zur Ansicht** (nur im Inland).

Bestellungen richte man an den **Verlag der Neuen Schulpraxis,** Gutenbergstrasse 13, **St. Gallen.**